

THOMAS RIESENWEBER

DIE GESCHICHTE DES *DE INVENTIONE*-TEXTES IM ALTERTUM*

1. Die ungeklärten Rätsel der direkten Überlieferung von *De inventione*

In seinen Erinnerungen hat Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff einen amüsanten kritischen Katechismus abgedruckt, der aus Paaren von einander widersprechenden Sentenzen besteht, darunter folgendes:

Du sollst Ehrfurcht haben vor der Überlieferung.
Lies cry for refutation (Carlyle).

Dazu bemerkt Wilamowitz:

Da muß man freilich wissen, was Überlieferung ist, handschriftliche Überlieferung, an der man es am besten lernt, aber von jeder geschichtlichen Überlieferung gilt es gerade so. Es genügt nicht, *quid traditum acceperimus* (Lachmanns *recensio*), man muß sich vergewissern, *quale sit*, was zu der Frage führt, *quo modo traditum sit*. Der Text hat eine Geschichte erlebt, von der Handschrift des Verfassers bis auf den Zustand, in dem er vorliegt: die muß verfolgt werden¹.

Es soll in diesem Beitrag um das *quale sit* und das *quo modo traditum sit* gehen, also um die früheste Phase der Textüberlieferung von Ciceros rhetorischem Jugendwerk *De inventione*, noch vor dem Einsetzen unserer ältesten Textzeugen im 9. Jahrhundert. Das methodische Problem, das uns immer wieder begegnen wird, besteht allerdings darin, daß wir zur Beantwortung des *quale sit* eigentlich besser informiert sein müßten über das *quid sit*. Aber die kritischen Editionen, über die wir heute verfügen, Ströbels *Teubneriana* von 1915 und Achards *Budé*-Ausgabe von 1994 (in zweiter Auflage 2002 er-

* Ich danke Céline Elzner und Jannik Reiners für die sorgfältige Lektüre des Manuskripts. Herr Dr. Reiners bereitet gerade einen Aufsatz vor, in dem er weitere Stellen besprechen wird, an denen sich die indirekte Überlieferung den *De inventione*-Handschriften als überlegen erweist. Veronica Revello habe ich für ihre paläographische Untersuchung von Paris, BnF, 7774A zu danken (s. unten 522 Anm. 115). Die anonymen Gutachter für *COL* haben durch wertvolle Literaturhinweise und kluge Anmerkungen dazu beigetragen, daß vieles von dem, was ich sagen wollte, klarer geworden ist.

¹ Wilamowitz 1928, 102.



schienen)², geben die Überlieferung des Textes leider nur sehr unzulänglich wieder. Ströbel hatte zwar in bewundernswertem Fleiß innerhalb von vier Jahrzehnten ein beachtliches Material gesammelt, aber im Apparat zitierte er im wesentlichen die Pariser Handschrift **P** (Paris, BnF, 7774A) und die Würzburger Handschrift **H** (Würzburg, UB, Mp. misc. f. 3), beides Textzeugen des 9. Jahrhunderts. Auf diesen beiden Handschriften beruhen im Grunde seine Angaben zur Gruppe **M**, den sogenannten *Mutili*³. Die Gruppe der *Integri* ist in seiner Edition überhaupt nicht zu greifen: die Sigle **J** repräsentiert „omnes vel plurimi codices integri a me adhibiti“, ein kleines **i** repräsentiert „pauci (vel multi) codices integri“⁴. Das ist nicht besonders präzise. Der Grund für diese Ungenauigkeit bei den Lesarten der *Integri* ist darin zu suchen, daß Ströbel die Ansicht vertrat, daß die erhaltenen Angehörigen dieser Gruppe allesamt (!) *Expleti* seien, der **J**-Zweig dagegen irgendwann versiegt sei. Man kann das an dem Stemma, in dem Hubbell die Ströbelsche *Praefatio* interpretiert und graphisch dargestellt hat, gut erkennen (Abb. 1). Einen überzeugenden Beweis für diese Hypothese haben aber weder Ströbel selbst noch Marx, auf den er sich stützte, vorgelegt⁵.

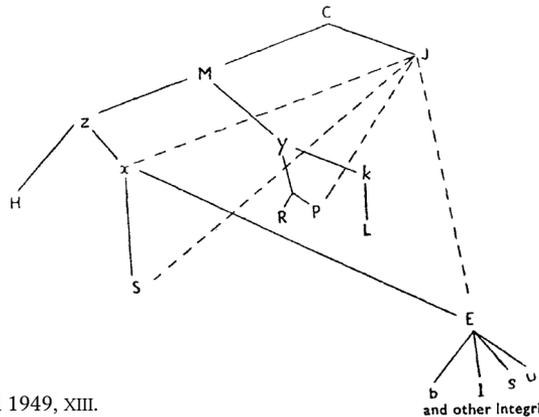


Abb. 1: Hubbell 1949, XIII.

² Ob man von einer „zweiten Auflage“ sprechen darf, ist eine akademische Frage: das Deckblatt spricht von „deuxième tirage“, im Impressum liest man „première édition 1994“. S. 245 findet sich ein Katalog von *Corrigenda*. Richtig ist, daß der Stand der Forschung im wesentlichen der des Jahres 1994 ist.

³ Ströbel kennt natürlich auch St. Gallen, Stiftsbibliothek, 820 (= **S**), Leiden, UB, Voss. LXX (= **L**), St. Petersburg, PB, Class. Lat. F.v.N. 8 (= **R**) und weitere *Mutili* (1915, IVf.). Für den Apparat spielen sie indes allenfalls dort eine Rolle, wo **H** fehlt (1, 1-10 *constitutio est*); ansonsten sagt die Angabe über die Zusammensetzung von **M**, die sich auf jeder Seite zu Beginn des Apparates findet, eigentlich schon alles: „**M** = **HP(SLR)**“.

⁴ Vgl. das Verzeichnis der Sigla Ströbel 1915, xx. Werden **J** und **i** bei einem Eintrag genannt, bedeutet **J** „plurimi codices integri“, **i** „pauci codices integri“, werden **i** und **i** (und ggf. weitere **i**'s) genannt, ist jedes Mal ein nicht näher umgrenzter „pars codicum integrorum“ gemeint.

⁵ Siehe unten 492 Anm. 26.

Achard dagegen wertet zwar die *Integri* (bei ihm **I** statt **J**) deutlich auf, indem er sie gleichberechtigt neben die *Mutili* stellt, und gibt ihnen im Gegensatz zu Ströbel auch ein Gesicht: aber ob die drei Handschriften **mfh**, die er aus dieser Gruppe ausgewählt hat, repräsentativ sind, ist zweifelhaft (Abb. 2).

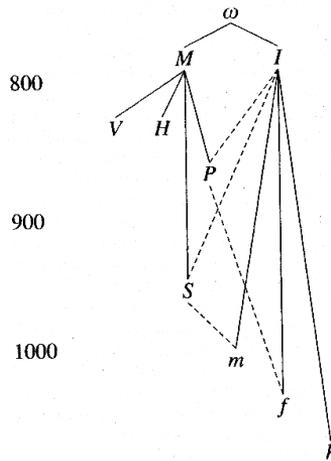


Abb. 2: Achard 2002, 44.

Wenigstens die Handschrift, die er **m** nennt, München, BSB, Clm 6400, ist kein *codex integer*, sondern ein *codex expletus* (**E**). Wir kennen nämlich seine Vorlage **Z**₁ (Wien, ÖNB, 116): sie weist im Text die beiden großen Lücken auf, die für die *Mutili* charakteristisch sind, auf zwei später eingelegten Blättern werden diese Lücken ergänzt⁶. Es ist anzunehmen, daß sich dieser Vorgang seit dem Auftauchen der *Integri* im 9. Jahrhundert⁷ oftmals wiederholt hat, so daß sich mancher Textzeuge, der auf den ersten Blick wie ein *codex integer* aussieht, bei näherer Betrachtung als *codex mutilus* bzw. *codex expletus* entpuppen dürfte⁸. Man darf daher nicht überrascht sein, wenn **m**, was nicht selten vorkommt, mit den *Mu-*

⁶ Beide Handschriften enthalten auch den Victorinus; hier lautet das Abhängigkeitsverhältnis mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit **E**^pc (= **Z**₁) → **F** (= **m**). Ich verweise auf meinen *Prolegomena*-Band zu den *Commenta Victorini* 208-215. Mattmann 1975, 291 weist **Z**₁ (bei ihm **W**) den *Mutili* und **m** (bei ihm **M**) den *Integri* zu. Der Gedanke, daß **Z**₁^pc und **m** im Grunde *Expleti* sind, kommt ihm gar nicht; 293ff. wird die Möglichkeit von Kontamination zwischen den beiden Hauptzweigen erwogen (man beachte die vielen Übereinstimmungen von **WSM** in seinen Tabellen!).

⁷ Die ältesten *codices integri* sind etwas jünger, aber wir werden weiter unten (522-525) sehen, daß schon Lupus von Ferrières im 9. Jahrhundert Zugang zu einem *codex integer* gehabt haben muß.

⁸ Wie wenig Ströbel diese Frage durchdacht hatte, erhellt bereits aus der Tatsache, daß er **Z**₁ gegen Muzik 1893, 968 unter den *Integri* führt (Ströbel 1915, XII)!

tili übereinstimmt. Vielmehr sollte man vermuten, daß an den Stellen in Ströbels Apparat, wo **Mi** gegen **i** steht (bzw. umgekehrt **i** gegen **Mi**), in Wirklichkeit das Verhältnis **ME** : **J** (bzw. **J** : **ME**) vorliegt⁹.

Die stemmatischen Konsequenzen, die sich aus einer solchen Gruppierung ergäben, liegen auf der Hand: statt wie bisher die Gemeinsamkeiten von **M** und einem Teil von **J** dem Archetypen zuschreiben zu können, müßte ein künftiger Herausgeber die von **ME** abweichenden **J**-Lesungen in den Rang von echten Varianten heben und die **M**-Lesungen bei Übereinstimmung von **JE** zu Präsumptivvarianten machen. Voraussetzung wäre natürlich, daß die Aufspaltung in **M** und **J**, die sich am deutlichsten in Achards Stemma manifestiert, grundsätzlich berechtigt ist. Das ist aber alles andere als sicher!

Die Frage muß also lauten: Welche der über 420 Handschriften von *De inventione* gehören wirklich zur Gruppe der *Integri*? Und: Handelt es sich bei den *Integri* überhaupt um eine eigenständige Gruppe, die den *Mutili* gegenübertritt? Auffällig ist ja, daß die *Integri* definiert werden über das Fehlen der charakteristischen Lücken der *Mutili*, also dadurch, daß sie den richtigen Text bieten¹⁰. Übereinstimmung im Richtigen erlaubt uns allerdings nicht, genealogische Schlußfolgerungen zu ziehen. Stemmatisch ist die Aufspaltung in eine Handschriftenfamilie mit Lücken und eine Handschriftenfamilie ohne Lücken jedenfalls alles andere als naheliegend: viel näherliegend wäre doch die Annahme, daß die lückenhaften Handschriften eine Teilmenge der vollständigen Handschriften bilden¹¹, und wären die *Mutili* nicht zufällig ein bißchen älter als die ältesten *Integri*, sondern stammten sie etwa aus dem 14. Jahrhun-

⁹ Vgl. Riesenweber 2009, 291. Taylor-Briggs 2006, 83 Anm. 27 übernimmt für die *Rhetorica ad Herennium* die Siglen von Marx und Stückelberger **MIE**, aber nicht die dazugehörigen Namen, weil damit der tatsächliche Überlieferungsbefund auf den Kopf gestellt würde: Marx hatte die Familie der *Integri* für interpoliert gehalten und daher von *Expleti* gesprochen; Stückelberger hatte die Handschriften, die zahlreiche Fehler der *Mutili* teilen, aber den in dieser Familie fehlenden Anfang doch überliefern, als *Integri* bezeichnet, obwohl es sich vermutlich eher um *Expleti* handeln dürfte. Für *De inventione* möchte ich erst einmal an **M** und **J** festhalten, Handschriften wie **m** aber als *Expleti* bezeichnen; man muß allerdings damit rechnen, daß es sich nicht um eine einzige Familie handelt, sondern die Auffüllung der Lücken mehrfach unabhängig erfolgt sein dürfte.

¹⁰ Achard 2002, 30: «Mais, de fait, il apparaît vite qu'il y a deux grandes familles. La première regroupe les témoins les plus anciens (IX^e-X^e siècles) et un petit nombre de plus récents. Ces témoins se caractérisent par la présence de deux lacunes assez longues [...]. On les appellera donc les *Mutili*. L'autre famille, celle des manuscrits complets, que l'on appellera donc *Integri*, regroupe presque tous les témoins à partir du début du XI^e siècle et présente un texte apparemment bien plus correct».

¹¹ Vgl. die Beispiele bei Reeve 2000, 201 (= 2011, 350-351).

dert, hätten Weidner, Ströbel und Achard sicherlich keine Skrupel gehabt, sie in den tieferen Schichten des Stemmas anzusiedeln. Jedenfalls drängt sich der Verdacht auf, daß in der Erforschung der *De inventione*-Überlieferung das irrationale Vorurteil des 19. Jahrhunderts *codex vetustissimus codex optimus* das rationale Verfahren nach Lachmann-Maas auch heute noch überlagert¹².

Ein zukünftiger Herausgeber von *De inventione* sollte daher meines Erachtens ernsthaft erwägen, die traditionellen Familienbezeichnungen *Mutili* und *Integri* aufzugeben, weil dieses Gegensatzpaar ein falsches Bild der Überlieferung für alle Ewigkeit in unseren Köpfen zu zementieren droht¹³. Im Augenblick können wir jedenfalls nicht entscheiden, ob neben die *Mutili* eine zweite Familie, die der *Integri*, tritt, oder ob nicht sogar die Existenz einer dritten oder vierten Familie von Handschriften angenommen werden muß. Über die Zahl der Familien und ihre Beziehungen zueinander wird man erst entscheiden können, wenn aus allen erhaltenen Handschriften eine repräsentative Menge an Stichproben zur Verfügung steht¹⁴.

Man darf sich nämlich von den Apparaten unserer kritischen Editionen nicht täuschen lassen: Ströbel und Achard sind der festen Überzeugung, daß die *Mutili* fast immer das Richtige überliefern; daher verbanen sie die Lesarten der anderen Handschriften, wann immer es möglich scheint, in den Apparat. Dadurch entsteht aber der Eindruck, die *Integri* böten ständig den falschen Text, wiesen also zahllose Bindefehler auf. Es ist allerdings gar nicht sicher, ob man so vorgehen darf: ganz oft scheinen mir die *Integri* keinen grundsätzlich schlechteren Text als die *Mutili* zu bieten, nicht selten sogar den besseren. Man muß allerdings auch den besseren Text haben wollen!

¹² Wie wenig Sinn für Stematologie auch noch bei einem modernen Herausgeber wie Achard vorhanden war, zeigt sich in seiner Suche nach den *Integri*, die er im Apparat zitieren möchte (2002, 38): er sucht nach den Handschriften „qui pouvaient être les plus proches de la résurgence de la famille complète“ und versucht daher „repérer les plus anciens“. Aber die ältesten *Integri* müssen dem Ursprung der Familie nicht zwangsläufig am nächsten stehen! Auch hier erhält das Alter einer Handschrift den Vorzug gegenüber ihrer genealogischen Position im Stemma (richtig beobachtet von Taylor-Briggs 2006, 98). Der Grund ist Bequemlichkeit: denn das Alter läßt sich mit Hilfe Munk Olsens leichter bestimmen als der genealogische Wert.

¹³ Taylor-Briggs 2006, 96 Anm. 58 scheut sogar die Bezeichnung „Familien“ und spricht lieber von „categories“.

¹⁴ Richtig Taylor-Briggs 2006, 98: „Any attempt to reconstruct a hyparchetype on the basis of such small numbers of witnesses carries the inevitable risk of confusing errors common to the entire family with, for example, errors specific to individual manuscripts or to a subsequent branch of the same family“.

Ströbel hingegen war auf der Suche nach dem Latein des jugendlichen Cicero, und er war überzeugt, es in „archaisch-vulgärer [...] Ausdrucksweise“ finden zu können: bei Ciceros großer „Vorliebe für die alten nationalen Dichter“ sei deren Einfluß auf die Sprache des jugendlichen Cicero „ja ganz selbstverständlich“¹⁵. Daher habe man sich „sehr zu hüten, [...] daß man sich namentlich eine zu gute Vorstellung von seiner anfänglichen Schreibweise macht“¹⁶. Aus dieser Überzeugung hat Ströbel so manche eigenwillige Lesung der *Mutili* dem normalen Ausdruck der *Integri* vorgezogen und ist selbst vor manifesten Barbarismen nicht zurückgeschreckt¹⁷. Das methodische Problem, daß wir außer *De inventione* im Grunde kein weiteres Jugendwerk Ciceros besitzen¹⁸, mußte al-

¹⁵ Ströbel 1908, 8.

¹⁶ Ströbel 1908, 5.

¹⁷ Zum Beispiel Cic. *inv.* 2, 97, *tamen quidam capitis arcesserunt* (**M**: *arcessierunt* uel *arcessierunt* **P²J**: *arcesserunt* **Rn₃**). Die Form *arcesserunt* sucht man in der lateinischen Literatur der Antike vergeblich: außer Cic. *inv.* 2, 97 nennt die *Library of Latin Texts* noch Alb. 32, 9, *tamen eum quidam capitis arcesserunt* (ein Zitat aus *De inventione*) und eine Stelle im *Hohelied*-Kommentar des Thomas de Persenia und Johannes Algrinus aus dem 12./13. Jahrhundert (letzteres gewiß kein Maßstab für den jugendlichen Cicero!). Selbst Weidner und Friedrich folgten hier den *Integri*, aber Ströbel brauchte archaisch-vulgäre Spracherscheinungen, also griff er beherzt nach diesem Barbarismus, obwohl ihm klar war, daß die *Mutili* dazu neigen, den Buchstaben *i* auszulassen, am liebsten mitten im Wort (Ströbel 1915, IX: „excidit [...] saepissime *i*, plerumque in mediis vocabulis“). Andere Formen des Perfektstammes *arcess-* bzw. *accers-* sind laut *ThLL* II 449, 30-41 einhellig nur Tert. *anim.* 5 p. 304 Vind. (*arcesserit*), Porph. Hor. *epod.* 17, 61 (*arcesseris*) und einmal im *Corpus glossariorum* (*arcesserat*) bezeugt, alles keine Autoren, die man mit dem jungen Cicero vergleichen möchte; und auch dort könnte die korrekte Form leicht durch Konjekture hergestellt werden. Man vgl. ferner Cic. *p. red. in sen.* 39 *arcessierit* **ε**: *arcess-* **PBH**: *accersi-* **Gb²cs**; Phil. 6, 3 *arcessierit* Poggio: *accers-* **V**; Ov. *met.* 15, 625 *adlegerit* Housman: *adiac-* **U³F**: *access-* **U³P**: *accers-* **BG**: *arcess-* **T**: *acciu-* **Wχ**: *asciu-* **χ** Heinsius; Liv. 21, 3, 2 *arcessierat* **MDAN**: *access-* **C**: *accers-* **C¹**; Quint. 7, 3, 33 *arcessierit* Spalding: *accers-* **AP^r**: *access-* **G**; Apul. *met.* 7, 20, 3 *accersisse* Petschenig: *access-* **F**. Davon fernzuhalten sind natürlich die Belege für die Perfektform *arcessit*, die in Analogie zu *audivit* → *audiit* → *audit* gebildet ist. Vgl. auch Neue-Wagener 1897, III 393.

¹⁸ Ich selbst habe immer einer Frühdatierung der Schrift *De inventione* (um 90 v. Chr.) zugeneigt, aber wenn die Spätdatierung sich durchsetzen sollte und *De inventione* an *Pro Quinctio* (81 v. Chr.) und *Pro S. Roscio* (80 v. Chr.) heranrückte, Reden, die Cicero in seinen Mittzwanzigern verfaßte und deren Stil man durchaus mit *De inventione* und der *Rhetorica ad Herennium* verglichen hat (z. B. Landgraf 1914, 6), hätten wir zwar Vergleichsmaterial, würden dort aber nach den Barbarismen des jugendlichen Cicero vergeblich suchen. Untersuchungen zur stilistischen Entwicklung und dem Latein des frühen Cicero (s. von Albrecht 2003, 97-103, wo auch die frühere Literatur ausgewertet wird) leiden im übrigen ein bißchen an der Unschärfe, daß die untersuchten Abschnitte zu groß sind (Parzinger 1911, 5 etwa läßt die erste Phase von Ciceros Entwicklung bis 66 v. Chr. laufen). Aus Ciceros *adulescentia*, also etwa der Zeit, in der *De inventione* entstand, stammt allerdings seine Übersetzung der *Phainomena* Arats: *utar, inquit, carminibus Arateis, quae a te admodum adulescentulo conversa ita me delectant quia Latina sunt, ut multa ex is memoria teneam* (*nat. deor.* 2, 104). Immerhin war der Stoiker Balbus, der

lerdings zwangsläufig zu Zirkelschlüssen führen: weil die *Mutili* die archaisch-vulgäre Ausdrucksweise des jugendlichen Cicero bestätigten, konnte diese dann herangezogen werden, um weitere Lesarten der *Mutili* als richtig zu erklären. Aber die vulgäre Ausdrucksweise karolingischer Abschriften muß nicht auf die Jugendsünden eines antiken Autors zurückgehen, sondern kann auch ganz andere Gründe haben. Das werden wir auf den folgenden Seiten sehen.

Weil wir aber von einer neuen Ausgabe noch weit entfernt sind, bleibt mir in diesem Beitrag nichts anderes übrig als Text und Apparat der verhandelten *De inventione*-Stellen Ströbels *Teubneriana* zu entnehmen und mit der Ausgabe Achards zu vergleichen¹⁹.

2. Die Quaestio Knackstedtiana

Ein weiterer interessanter Aspekt von Achards Stemma ist, daß es im Frühmittelalter beginnt, ganz so, als könnte man über die Geschichte des Textes im Altertum nichts mehr sagen. Das Gegenteil ist der Fall: kaum ein lateinischer Prosatext der Antike (vielleicht mit Ausnahme Sallusts) hat eine so reiche indirekte Überlieferung wie *De inventione*, und die Frage, wie man damit umgehen soll, beschäftigt die Philologen spätestens seit dem 19. Jahrhundert. Schon 1851 hatte Ludwig Kayser in einem Beitrag im *Philologus* den Kommentar des Marius Victorinus (noch in der Ausgabe Orellis!) herangezogen, um den Text

hier spricht, von diesem Jugendwerk Ciceros so angetan, daß er Passagen davon auswendig konnte. Ob es sich tatsächlich so verhalten hat, können wir dieser Stelle natürlich nicht entnehmen, ebensowenig, ob der historische Balbus über literarischen Geschmack verfügte; aber wenn Ciceros Übersetzung im Jahre 45 v. Chr., dem Entstehungsjahr des Dialogs *De natura deorum*, als „archaisch-vulgäres“ Machwerk im Stile der „alten nationalen Dichter“ gegolten hätte, wäre Ciceros Gesprächsführung alles andere als glaubwürdig gewesen. Dabei mußte die Aratübersetzung schon aufgrund des Genres einem Dichter wie Ennius näherstehen als *De inventione* das konnte. Und trotzdem konnte Friedrich Leo in ihr „eine auffällende Sprachgewandtheit“ erkennen (1914, 193).

¹⁹ Zitate aus Victorinus stammen aus Riesenweber 2015; unterschieden wird zwischen Lemmata („Victorin.λ“) und Paraphrasen („Victorin.π“). Auch das Zitat unten 494 Anm. 30 aus dem zusammen mit Victorinus überlieferten anonymen Rhetorikfragment stammt von dort. Grillius zitiere ich nach Jakobi. Die von Halm 1863, 593-595 abgedruckten anonymen Exzerpte aus *inv.* 1, 34-43 und 2, 29-31 werden unter der Abkürzung „Anon.“ angeführt; zitiert wird nach Ippolito 2009, 209-213, aber weil auch diese Edition Ippolitos nicht frei von Fehlern ist, habe ich manchmal auch den einzigen erhaltenen Textzeugen, den Druck Frobens von 1521, kontrolliert. Alkuins *Disputatio de rethorica et de virtutibus*, die Halm 1863, 523-550 ediert hat, wird unter dem üblichen Kürzel „Alb.“ angeführt; zitiert wird nach Costrino 2016.

von *De inventione* an einigen Stellen zu emendieren. In den 1870er-Jahren versuchte August Knackstedt, ein Schüler Hermann Sauppes, aus den *De inventione*-Zitaten der *Rhetores Latini Minores* mitunter recht weitgehende Eingriffe in den handschriftlich überlieferten Cicerotext zu rechtfertigen. Knackstedt war vor allem der Ansicht, daß uns Rhetoriklehrer wie Iulius Victor oder Albinus helfen könnten, den Cicerotext von der *impudens interpolatio* zu befreien, mit der er seiner Ansicht nach verunstaltet worden war:

Nec tamen solum ex bonis beneque collatis codd. horum librorum emendatio petenda est, sed ex omnibus rhetoribus, qui eis usi aut commentarios scripserunt, aut ipsa Ciceronis verba nulla ejus mentione facta in suam transtulerunt artem. [...] Quae priusquam separatim consideremus in univ-ersum praemittendum est, grassatam esse in his libris ut in geminis ad Herennium impudentem quandam interpolationem, ut qui medio quod vocant ae-vo legi et explicari non sunt desiti²⁰.

Er übersah dabei, daß die Verfasser von Kompilationen und Breviarien natürlicherweise ihre Vorlagen kürzen mußten, wie bereits Weidner im Vorwort seiner Ausgabe von 1878 betonte:

Nam cum rhetores illi hoc potissimum agerent, ut disciplinae oratoriae brevioribus artibus inservirent, quicquid aut ad ipsam institutionem non necessarium esse aut etiam continuam doctrinae expositionem interrumpere videbatur, id nimirum silentio praetermittere solebant. Quodsi aliquod enuntiatum invenitur in Ciceronis libris, deest apud rhetores, minime horum exemplar maiore integritate fuisse efficitur²¹.

Es ist darum zu Recht Konsens der Herausgeber geworden, die Varianten der spätantiken Rhetoriklehrer nicht dazu zu mißbrauchen, am überlieferten Text umfangreiche Amputationen vorzunehmen²².

Wie so oft ist allerdings die eine Übertreibung in die andere umgeschlagen: Weidner und Ströbel zumal haben sich von ihren alten Handschriften blenden lassen und zu der Auffassung verstiegen, sogar Quintilian habe ein *De inventione*-Exemplar verwendet, das schlechter gewesen sei als der Parisinus oder der Herbipolitanus:

²⁰ Knackstedt 1873, 6. 8.

²¹ Weidner 1878, XXVI.

²² Ströbel 1915, XIX.

Auf die Testimonia ist nämlich meiner Ansicht nach kein so großes Gewicht zu legen, als dies namentlich A. Knackstedt in seiner Göttinger Dissertation 1873 und im Programm von Helmstedt 1874 tat (vgl. Weidner, Proleg. S. 26ff.). Selbst Quintilian dürfte, wenigstens was *de inv.* betrifft, hinter den maßgebenden Cicero-Hss. zurückstehen, wie z. B. V 14, 7ff. beweist²³.

Vor allem dem Kommentar des Victorinus begegnete Ströbel in seiner *Teubneriana* von 1915 mit tiefem Mißtrauen, das noch 80 Jahre später in Achards Ausgabe nachwirkt. Dabei hatte schon Richard Reitzenstein in seiner Besprechung der Ströbelschen Edition im Gnomon von 1929 das gravierendste Versäumnis des Herausgebers in der Vernachlässigung der antiken Textgeschichte verortet, vor allem des Victorinus. Er berief sich auf die ungedruckte Dissertation seines Schülers Friedrich Richter, der in einer fleißigen Gegenüberstellung von Ströbels Ausgabe mit dem Victorinus Halms den Wert des Kommentars für die *recensio* und *examinatio* der *De inventione*-Handschriften zu zeigen versuchte. Richter und Reitzenstein bestritten vehement die Auffassung Knackstedts und Ströbels, Victorinus habe aus dem Gedächtnis zitiert und sei daher wenig vertrauenswürdig:

Es ist schwer begrifflich, wie Stroebel gerade über Victorinus sich Knackstedts Urteil zu eigen machen konnte: „multa e memoria affert, multa neglegenter exscribit, multa ad arbitrium transponit“. Kein Mensch wird einen Kommentar zu einer Prosaschrift, aus der er Lemmata von drei bis vier Druckzeilen Länge entnimmt, anders als mit Benutzung der Handschrift schreiben oder schreiben lassen, und Victorinus Lemmata sichern vollauf, daß auch er so verfuhr. [...] Der Cicerotext Victorinus geht überwiegend mit den *Integri*, sei es mit allen bisher verglichenen, sei es mit einem Teil, also nach Stroebels Bezeichnung mit J oder i²⁴.

Das zweifellos wichtigste Ergebnis des Vergleichs war, daß der Cicerotext des Victorinus überwiegend mit den *Integri* übereinstimmt. Es ist derselbe Befund wie der, den man erhält, wenn man die *De inventione*-Zitate bei Augustinus vergleicht²⁵. Vor diesem Hintergrund muß man sich ernsthaft fragen, ob Marx und Ströbel im Recht sein konnten, wenn sie behaupteten, die Familie der *Integri* sei erst in der Merowingern- bzw. Karolingerzeit entstanden²⁶. Ihre

²³ Ströbel 1908, 34.

²⁴ Reitzenstein 1929, 606f.

²⁵ Vgl. Riesenweber 2009, 288 und unten 527.

²⁶ Marx 1894, 33f.; Ströbel 1915, xv; Marx 1923, xv. Ströbel meint mit Berufung auf Marxens *Editio maior* von 1894, die *Integri* seien «Merovingiorum aetate» entstanden, gibt allerdings selbst keinen Grund für diese Datierung an, außer daß schon S aus dieser

Lesarten sind jedenfalls deutlich älter und reichen mindestens in die Mitte des 4. Jahrhunderts zurück. Die Frage nach der Textgeschichte im Altertum erhält damit Relevanz für editorische Entscheidungen: Grund genug, ihr auf den folgenden Seiten noch ein bißchen nachzugehen, auch wenn ich sie aus Raumgründen hier nicht umfassend, sondern nur exemplarisch beantworten kann.

3. Autordubletten

Ich übergehe die intrikate Problematik der Entstehung von *De inventio-
ne*, vor allem die Quellenfrage und das Verhältnis zur *Rhetorica ad He-
rennium*, obwohl auch dies Erkenntnisse über die frühe Textgeschichte
abwerfen könnte; aber eine ausführliche Besprechung dieser Fragen
würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Dennoch möchte ich auf
einen bisher weitgehend unbeachteten Aspekt der frühen Rezeptionsge-
schichte hinweisen: Cicero selbst ist sein erster Rezipient gewesen! Das
zeigen jedenfalls mehrere Dubletten, besonders auffällig, wenn Cicero
über die Dreiteilung des Rechts in Naturrecht, Gewohnheitsrecht und
positives Recht einmal im Zusammenhang der *constitutio negotialis* han-
delt (2, 65-68), und ein weiteres Mal mit fast identischen Formulierungen
im Tugendkatalog ganz am Ende des Werkes im Rahmen des *genus deli-
berativum* (2, 160-162)²⁷. Ein weiterer Fall liegt in der Behandlung der *at-
tributa personae* in 2, 28-31 vor, die manche Definition aus dem ersten
Buch (1, 34-36) wörtlich wiederaufgreift. Vergleicht man beide Passagen,
erkennt man schnell, wie Cicero bald stärker variiert, bald fast wörtlich
die Formulierungen der früheren Stelle²⁸ übernimmt. Ciceros Streben
nach Variation verbietet uns, beide Fassungen einander anzugleichen;
trotzdem können solche Dubletten auch von textkritischem Interesse sein,
vor allem dort, wo erkennbar Formulierungen wiederaufgegriffen werden.

Quelle hervorgegangen sei. Marx selbst hatte allerdings 1894 nur vermutet, daß die Grundlage der *Expleti* ein *Mutilus* ähnlich wie H (Würzburg, UB, Mp. misc. f. 2) gewesen sei, den er ins 9. oder 10. Jahrhundert datierte. In der *Editio minor* von 1923 datierte er die Entstehung der *Expleti* ins 12. Jahrhundert.

²⁷ Eine Gegenüberstellung beider Abschnitte und ein Vergleich mit dem ähnlichen Passus in der *Rhetorica ad Herennium* (2, 19f., dort im Kontext der *constitutio iuridicialis absoluta*) findet sich bei Ferrary 2007; für uns vor allem wichtig die Tabelle 79-81.

²⁸ Daß die Stelle aus dem 1. Buch auch wirklich zuerst geschrieben wurde, legen Formulierungen wie 2, 28 *ex persona autem coniectura capietur, si eae res, quae personis adtributae sunt, diligenter considerabuntur, quas omnes in primo libro exposuimus* und 2, 31 *ut in confirmationis praeceptis dictum est* nahe. Natürlich ist nicht auszuschließen, daß Cicero bei der Endredaktion beide Kataloge einander angeglichen bzw. aufeinander abgestimmt hat.

Ich kann hier nicht auf alle Fragen eingehen, die sich aus einem Vergleich der beiden Abschnitte ergeben, sondern möchte mich im folgenden auf einige ausgewählte Probleme beschränken. Ich beginne mit der Definition von *studium*:

Studium est autem²⁹ animi assidua et vehementer ad aliquam rem adplicata magna cum voluptate occupatio, ut philosophiae, poëticae, geometricae, litterarum (*inv.* 1, 36).

1 est autem **Mi**: autem est **P²i** Victorin. λ : est Victorin. π vehementer **M**: vehemens **H²J** Victorin. π 2 adplicata om. Victorin. π voluptate Alb.: voluntate ω Victorin. π

Studium autem, quod est assidua et vehementer aliquam ad rem adplicata magna cum voluptate occupatio, facile ex eo ducetur argumentatio ea, quam res ipsa desiderabit in causa (*inv.* 2, 31).

1 vehementer **M** Anon.: vehemens **J** Alb. 2 voluptate **M** Alb.: voluntate **J** Anon. deducetur **Si** ea Ströbel: eius **M**: om. **J** 3 quam **P²SJ**: quae **M**: quod Anon.: cum Weidner

Cicero beschreibt das *studium*, wenn wir unseren kritischen Editionen Glauben schenken, an beiden Stellen als *assidua et vehementer ad aliquam rem adplicata magna cum voluptate occupatio*, also als „ständige

²⁹ Die Stelle ist lehrreich bezüglich der Voreingenommenheit Ströbels gegenüber dem Zeugniswert des Victorinus: im Lemma zitiert dieser *STVDIVM AVTEM EST* und beginnt die Paraphrase mit Ciceros Definition von *studium*: „*Studium est*“, inquit, „*ad aliquam rem assidua et vehemens animi cum magna voluntate occupatio*“: hier durfte *autem* natürlich nicht stehen, weil der Kommentator seine Erklärung nicht mit *autem* beginnen konnte! Im Apparat erweckt Ströbel aber den Eindruck, Victorinus mache widersprüchliche Angaben, weil er *autem* zunächst hinter *studium* plazierte und dann ganz weglasse. Das soll zweifellos den Zeugniswert des victorinischen Lemmas schmälern, das mit einigen *Integri* übereinstimmt. Die Frage, ob diese Wortstellung richtig ist oder vielmehr eine Normalisierung bei Victorinus vorliegt, kann dadurch aber natürlich nicht beantwortet werden. Achard macht übrigens gar keine Angaben im Apparat. – Ein ähnlicher Fall liegt 2, 30 vor, wo man in Ströbels Apparat liest: „*molestia om. Vns. Anon. Kn. 1, 27, sed cf. 1, 41 Alb. Weid. prol. 28.*“ Verantwortlich ist diesmal Knackstedt 1873, 27, der sich dem Anonymus angeschlossen und *molestia* als Interpolation beurteilt hatte; bestätigt sah er seine Auffassung durch das Lemma des Victorinus, das nur aus *AMOR, IRACVNDIA* besteht (157, 10) und *molestia* ausläßt. Aber schon Weidner 1878, XXVIII hatte daran erinnert, daß Victorinus gerade im Kommentar zum 2. Buch kurze Lemmata zu bilden pflege, so daß man aus dem Fehlen von *molestia* nicht schließen dürfe, daß das Wort auch im Exemplar des Victorinus gefehlt habe. Es kommt hinzu, daß der Anonymus *inv.* 1, 36 und 2, 30 kombiniert und ihn die Doppelung von *molestia* in so kurzem Abstand gestört haben mag; Cicero hingegen mußte darauf keine Rücksicht nehmen. Jedenfalls sollte man sich Knackstedt und Ströbel nicht darin anschließen, daß Victorinus *molestia* ausgelassen habe: Knackstedt sucht in ihm eine Stütze für seine Athetese, Ströbel nutzt Knackstedts Hinweis, um den Zeugniswert des Victorinus zu erschüttern. Richtig diesmal Achard, der zu *molestia* nur die Anmerkung macht: „*om. Anon.*“

und in intensiver Weise einer beliebigen Sache gewidmete Beschäftigung, die mit großem Vergnügen betrieben wird“. Die handschriftliche Überlieferung ist hier gespalten zwischen dem *vehementer* der *Mutili* und dem *vehemens* der *Integri* beziehungsweise zwischen *voluptate* und *voluntate*. Im Fall von *vehementer* oder *vehemens* möchte ich mich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht festlegen. Auffällig ist jedenfalls, daß, wie so oft, der Kommentar des Victorinus mit der Variante der *Integri* übereinstimmt, was darauf hindeuten mag, daß diese Lesart schon im 4. Jahrhundert bekannt war; allerdings fehlt bei Victorinus (warum auch immer) das Wort *applicata*, das man zwingend benötigt, wenn man *vehementer* übernehmen möchte. Man wird sicherlich nicht so weit gehen, *applicata* bei Cicero zu streichen, zumal man es dann gleich zweimal streichen müßte, in 1, 36 und in 2, 31, Victorinus aber nur für die erste Stelle als Zeuge zur Verfügung steht³⁰. Wie so oft kann man nicht sagen, warum das Wort bei Victorinus fehlt: vielleicht hat er es vergessen, vielleicht fehlte es schon in seiner Vorlage, vielleicht ist es erst in der Victorinustradition ausgefallen. Aber *adsidua et vehemens ad aliquam rem adplicata occupatio* scheint mir nicht unmöglich zu sein; ja, unter stilistischen Gesichtspunkten neige ich sogar ein bißchen dazu, *adsidua et vehemens* zu verbinden, nicht *adsidua et adplicata*³¹, aber: *de gustibus non est disputandum*, und ich kann nicht den unwiderlegbaren Beweis führen, daß das *vehementer* der *Mutili* zwingend falsch sein muß.

Interessanter ist die Wahl zwischen *voluptate* und *voluntate*, die von Cucchiarelli so überzeugend diskutiert worden ist, daß ich mich hier kurzfassen und auf die wesentlichen Punkte beschränken kann³². Hier ist an der ersten Stelle in allen von Ströbel benutzten Handschriften *voluntate* überliefert, nur an der zweiten Stelle bieten die *Mutili* die Variante *voluptate*, die *Integri* bezeugen dagegen auch hier *voluntate*. Die direkte Überlieferung weist also ein leichtes Übergewicht zugunsten von vo-

³⁰ Dagegen spricht auch anon. 213, 13f. *ipsum studium per se nihil aliud est quam voluntas adplicata in aliquas qualitates* (vgl. 17f.).

³¹ Man vergleiche für die Verbindung von *assiduus* und *vehemens* immerhin Cels. *med.* 2, 8, *mulier ex partu, si cum febre vehementibus etiam et assiduis capitis doloribus premitur, in periculo mortis est.* Aug. *serm.* 306D (= Lambot 8) PLS 2, 786, 48 *et quam vehementer, quam assidue hoc commendat, quia filius est hominis.* Für die Junktur *assiduus et applicatus* kann ich keine Belege finden.

³² Ich danke dem anonymen Gutachter für seinen Hinweis auf Cucchiarelli 1994, der mich über 75 Anm. 58 zu Cucchiarelli 1997 führte, wo ich fast alle meine Argumente bereits vorweggenommen fand.

luntate auf³³. Gewiß, die Verwechslung begegnet in den Handschriften aller Autoren häufiger. Es mag natürlich sein, daß *voluptate* richtig ist und an der ersten Stelle schon der Archetyp einen Fehler aufwies, während an der zweiten Stelle die gemeinsame Vorlage der *Integri* zufällig denselben Fehler machte. Ebenso leicht, vielleicht sogar noch etwas leichter zu erklären ist aber, daß *voluntate* richtig ist und die *Mutili* an der zweiten Stelle das Wort zu *voluptate* verschrieben.

Wenn man nach Parallelen sucht, findet man *magna voluptate* einmal in *De finibus* und einmal in einem Brief *Ad familiares*, aber auch *magna voluntate* ist einmal sicher bei Cicero bezeugt, in einem Brief an seinen Bruder Quintus³⁴. Unter semantischen Aspekten muß man sich freilich fragen, ob *studium* und *voluptas* nicht Begriffe sind, die sich eher trennen als verbinden lassen³⁵; *voluntas* und *studium* werden dagegen sehr oft zusammengestellt³⁶: am wichtigsten ist vielleicht eine Parallele in *De inventione* selbst, an einer Stelle, an der es darum geht zu zeigen, daß der Ankläger die Schuld trägt, indem man seinen Willen und seinen Eifer herausstellt: *Deinde alterius culpa exponenda*³⁷ *demonstrandum est quan-*

³³ Cucchiarelli 1997, 288 drückt das folgendermaßen aus: «è un fatto che nella doppia tradizione interna venuta a configurarsi, articolata in quattro rami, la lezione *cum voluntate* ha a suo favore tre rami (i *mutili* e gli *integri* per il I libro, gli *integri* per il II), ed uno solo a sfavore (i *mutili*, per il II libro)».

³⁴ Für *magna voluptate* vgl. Cic. *fin.* 1, 62, *cum stultorum vitam cum sua comparat, magna afficitur voluptate. Epist.* 9, 24, 2, *magna enim te delectatione et voluptate privasti.* Für *magna voluntate* vgl. *ad Q. fr.* 3, 3, 2, *comitiorum cottidie singuli dies tolluntur obnuntiationibus magna voluntate bonorum omnium.* Ferner Cucchiarelli 1997, 289 Anm. 1.

³⁵ Die *voluptas* ist oft (wenngleich nicht immer!) negativ besetzt, der *virtus* geradezu entgegengesetzt, wie in der bekannten Parabel des „Herakles am Scheideweg“, die Cic. *off.* 1, 118 nacherzählt wird. Daher handelt es sich in den Fällen, in denen *studium* und *voluptas* kombiniert werden, eigentlich ausnahmslos um vergnügliche Bestrebungen, wie z. B. die Jagdleidenschaft (Liv. 5, 6, 3, *venandi studium ac voluptas*) oder die jugendlichen Ausschweifungen eines Caelius (Cic. *Cael.* 39; 46), die man vielleicht nicht mit jedem *studium* schlechthin vergleichen sollte. Cicero kann die beiden Begriffe geradezu antithetisch verwenden *Arch.* 13, *quare quis tandem me reprehendat [...], si, quantum ceteris ad suas res obeundas, quantum ad festos dies ludorum celebrandos, quantum ad alias voluptates et ad ipsam requiem animi et corporis conceditur temporum, quantum alii tribuunt tempestivis convivii, quantum denique alveolo, quantum pilae, tantum mihi egomet ad haec studia (sc. litterarum) recolenda sumpsero?* Der Formulierung unserer *De inventione*-Ausgaben am nächsten kommt vielleicht Vitruvius 1, 2, 2, *cogitatio est cura studii plena et industriae vigilantiaeque effectus propositi cum voluptate* („Nachdenken ist die mit viel Eifer, Fleiß und unermüdlicher Tätigkeit verbundene und mit einem Glücksgefühl gepaarte Bemühung um die Lösung einer gestellten Aufgabe“; übers. Fensterbusch 1976, 39).

³⁶ Dazu ausführlich Cucchiarelli 1997, 289-291.

³⁷ So Ströbel mit M, während Achard die J-Variante *in alterius culpa exponenda* in den Text gesetzt hat, vielleicht mit Recht. Ströbel verweist allerdings auf Baehrens 1912, 368-370, dieser wiederum auf Sauppe 1863, 254-256, wo jeweils zahlreiche Beispiele, auch

tum voluntatis et studii fuerit in ipso (2, 90)³⁸. Die Stelle ist deshalb entscheidend, weil an ihr *studium* und *voluntas* argumentativ im Sinne der *attributa personae* eingesetzt werden³⁹.

Spricht also schon die Verteilung der Lesarten in den Handschriften von *De inventione*, soweit wir das im Augenblick beurteilen können, und der Sprachgebrauch bei Cicero selbst für *voluntate* und gegen *voluptate*, so erhält dieses Argument weiteren Sukkurs durch die indirekte Überlieferung. Sicher ist jedenfalls, daß im 4. Jahrhundert n. Chr. Victorinus an der ersten Stelle *magna voluntate* las, weil er diese Variante ausführlich kommentierte (Victorin. *comm.* 92, 20-29):

STVDIVM AVTEM EST] «Studium est, inquit, ad aliquam rem adsidua et vehemens animi cum magna voluntate occupatio». Alioqui adsidua et vehemens esse non potest, si in ipso opere non habuerit voluntatem. Et dat res non quae studium sint, sed quarum studium sit: “ut philosophiae”, 5 inquit, non “philosophia”, ut “poeticae” aut “geometricae, litterarum”, non “poetica” aut “geometrica, litterae”. Itaque si quid vehementer et cum magna voluntate volumus, studium est; deinde si id, quod volumus, aliqua ex parte consequimur, adfectio est; sin autem plenum et perfectum tenemus, habitus est; quod si hoc ipsum plenum vel semiplenum agendo 10 exercere volverimus, erit victus. Ita unum qualitate diversa in multa attributa convertitur.

3 voluntatem μQPc : volup- λ 6 aut RPQ : et μO 7 voluntate μQPc : volup- λ

Hier ist nicht nur das direkte *De inventione*-Zitat zu beachten, sondern auch die mehrfache Verwendung von *velle* bei der Paraphrase der cicero-nianischen Definition (Zeilen 7 und 9). Zur zweiten Stelle schweigt der Kommentator leider. Neben Victorinus zitieren den Abschnitt über die *attributa personae* auch Albinus beziehungsweise Alkuin im 8. Jahrhundert in seiner *Disputatio de rethorica et de virtutibus* und ein anonymes, nicht datierbares, möglicherweise antiker Traktat *De attributis personae*

aus Cicero, für das Fehlen von *in*, wenn der Ablativ modal oder instrumental verstanden werden kann, aufgeführt sind, z. B. *rep.* 1, 4 *labores, qui sunt re publica defendenda sustinendi*, was der hier zitierten Stelle syntaktisch nahesteht.

³⁸ Auf diese Stelle verweist auch Cucchiarelli 1997, 290f.

³⁹ Weitere Parallelen bei Cicero für die Verbindung von *studium* und *voluntas*: *agr.* 2, 4, *vestrarum erga me voluntatum ac studiorum*; *Verr.* 2, 3, 6, *dissimilitudines studiorum et voluntatum*; 2, 5, 180, *non studio quidem hercule ullo neque voluntate*; *Phil.* 8, 4; 13, 50; *Vatin.* 6 und 10; *Rab. perd.* 8; *Flacc.* 9; *S. Rosc.* 136; *Lael.* 15, *voluntatum studiorum sententiarum summa consensus*; *fat.* 11, *in voluntate, studio, disciplina*. Vgl. auch die Cucchiarelli 1994, 74 Anm. 57 und 1997, 291 Anm. 2 zusammengetragenen Stellen.

et negotio, der erstmals 1521 von Froben in Basel aus einer heute verlorenen Speyerer Handschrift gedruckt worden war:

Studium autem quoniam est assidua et vehementer aliquam ad rem applicata magna cum voluptate occupatio, facile ex eo ducitur argumentatio, prout res ipsa in causa desiderabit (Alb. *rhet.* 54, 1-3 Costrino = 537, 32-34 Halm).

1 *est om.* S *vehementer omnes: vehemens* Halm *ad rem applicata aliqua* S: *ad aliquam rem* N *aliquam* DKNQVWX: *aliqua* rel. et Halm *ad]* et BDI: *ad* D²I² et cett. 2 *voluntate* LMQSTU: *voluptate* L²Q² et cett. *ducetur* QR Cic.: *dicitur* F 3 *res om.* Q *desiderabilis* ST: *desiderabat* X: *desideravit* C: *desiderabit* E² et cett.

Studium autem quod est animi assidua et vehementer ad aliquam rem applicata magna cum voluntate occupatio, ut philosophiae, poeticae, geometriae, literarum. Facile ex eo ducetur argumentatio eius, quod res in causa desiderabit (Anon. 210, 14-17 Ippolito = 594, 13-16 Halm = 157 Froben).

1 *vehementer* B: *vehemens* Halm

Der Anonymus schreibt *voluntate*, Alkuin bietet *voluptate*. Wichtig ist aber, daß sowohl Alkuin als auch der Anonymus die Stelle aus dem 2. Buch von *De inventione* vor Augen hatten⁴⁰. Es ist daher falsch, wenn Ströbel und Achard in ihren Apparaten behaupten, Alkuin bezeuge auch an der Stelle aus dem 1. Buch von *De inventione* die Lesart *voluptate*⁴¹. Im Grunde repräsentiert Alkuin den Befund der *Mutili*, der Anonymus den der *Integri*. Der Zeugniswert Alkuins, der ohnehin nie besonders hoch sein konnte, wird dadurch noch weiter geschmälert, daß ein nicht unerheblicher Teil der Handschriften, die den *Dialogus* überliefern, nicht *voluptate*, sondern *voluntate* bietet. Mir scheint das für Cicero die richtige Variante zu sein.

Auch die Definition des *victus* verdient eine kurze Bemerkung, wenngleich hier die textkritische Entscheidung weniger Auswirkung auf das Verständnis der Stelle hat:

In victu considerare oportet, apud quem et quo more et cuius arbitrato sit educatus, quos habuerit artium liberalium magistros, quos vivendi praeceptores, quibus amicis utatur, quo in negotio, quaestu, artificio sit occupatus, quo modo rem familiarem administret, qua consuetudine domestica sit (Cic. *inv.* 1, 35).

1 *quem* M: *quos* J Victorin.^π *arbitratus* M¹

⁴⁰ Bemerkenswert ist allerdings, daß der Anonymus von einer *animi* [...] *occupatio* spricht, denn *animi* findet sich nur an der früheren Stelle (1, 36). Der Anonymus verschränkt aber bekanntlich beide Kataloge.

⁴¹ So zu Recht auch Cucchiarelli 1997, 288.

Et ex victu multae trahuntur suspiciones, cum, quemadmodum et apud quos et a quibus educatus et eruditus sit, quaeritur, et quibuscum vivat, qua ratione vitae, quo more domestico vivat (Cic. *inv.* 2, 29).

2 quibus convivat H¹P¹

An der ersten Stelle lesen wir, daß es bei *victus* unter anderem um die Frage gehe, *apud quem* [...] *sit educatus*, an der zweiten darum, *apud quos et a quibus educatus et eruditus sit*. Die Frage lautet, ob man an der ersten Stelle mit den *Mutili quem* oder mit den *Integri quos* schreiben soll. Ich kann verstehen, daß die bisherigen Herausgeber hier den Singular vorgezogen haben, weil beim folgenden *cuius arbitratu* auch ein Singular verwendet wird: das dürfte sie in ihrer Überzeugung bestärkt haben, daß die *Mutili* den *Integri* überlegen sind. Fraglich ist aber, ob mit *apud quem educatus* und *cuius arbitratu educatus* dieselbe Person gemeint ist. Victorinus (*comm.* 89, 20-90, 1), der die erste Stelle kommentiert und dabei insgesamt viermal *apud quos educatus* schreibt, versteht darunter offenbar die Erzieher, während er *cuius arbitratu* auf denjenigen bezieht, auf dessen Wunsch hin jemand erzogen wird: Vater, Onkel, naher oder ferner Verwandter.

IN VICTV CONSIDERARE OPORTET] Victus hominis est omne illud tempus a pueritia usque ad id, quod agit [vel quo de agitur]. Itaque considerare debemus, non “apud quos natus sit”, quod naturae est, sed “apud quos educatus”, unde incipit victus. “Apud quos”, inquit: interest enim inspicere illorum vitam, apud quos educatus sit; ex his enim vivendi potuit capere disciplinam. Sed quia homines interdum non ut volunt educant aliqua necessitate compulsi (quippe et severiores saepe dissolutius et dissolutiores saepe severius educant), recte quaerendum dicit non solum “apud quos” educatus sit, sed etiam “quo more” educatus sit. Deinde, inquit, inspicere debemus, ad cuius arbitrium sit educatus, id est patris, patruī, cognati an alienioris. Animadvertamus itaque, ut victus a primis annis usque ad aetates alias protendatur. Dixit primo quaerendum quemadmodum sit educatus; hoc “quemadmodum” in tria divisit: “apud quos”, “quo more”, “cuius arbitratu”.

1 hominis est μ: est h. λ 2 quo (Dβ) agit vel quo de (eo) agitur Christ vel quo de agitur om. P, prob. Stephanus 4 illorum μ: eorum Q: deest O 6 ut μ: ita ut λ 7 dissolutius et ηNλ: om. μ 7sq. educantur D^{ar}Q 10 alienioris μ: a lenioris λ 11 aetates μ: -tis λ 13 arbitratu μ Cic.: arbitrio λ

Diese Interpretation des Victorinus scheint mir richtig zu sein: *arbitratus* bedeutet laut Merguets Lexikon „Gutdünken“, „Belieben“, „Ermessen“⁴², in

⁴² Merguet 1905, 60.

De inventione begegnet das Wort nur hier. Mustert man die Stellen in Ciceros Œuvre, an denen wie hier etwas *alicuius arbitrato* geschieht⁴³, stellt man fest, daß die Wortbedeutung sich häufig dem Begriff „Wunsch“ nähert⁴⁴. *Educari apud aliquem* bedeutet hingegen manchmal „in jemandes Hause erzogen werden“⁴⁵, manchmal „von jemandem erzogen werden“⁴⁶, wobei nicht selten die beiden Bedeutungen schwer zu unterscheiden sind. Meist wird an diesen Stellen der Singular verwendet, aber das dürfte daran liegen, daß man selten gleichzeitig in mehreren Häusern erzogen worden ist. Wenn aber der *victus* insgesamt in den Blick genommen wird, mag die Berücksichtigung aller Erzieher, die einen Menschen geprägt haben, angemessener sein als der Singular, auch wenn wir vor dem Hintergrund der in den Anmerkungen versammelten Stellen nicht zwingend an eine so spezielle Vorstellung wie „Hauslehrer“ denken müssen. *Apud quos educatus sit* schreibt Cicero jedenfalls auch in der Dublette im 2. Buch. Man findet den Plural *apud quos* aber auch später im 1. Buch noch einmal wieder, wo es um die Empörung über Taten gegen Personen geht, die uns nahestehen (Cic. *inv.* 1, 103):

Haec erunt, quae in parentes, liberos, coniuges, consanguineos, supplices crudeliter facta dicentur, et deinceps si qua proferantur in maiores natu, in hospites, in vicinos, in amicos, in eos, quibuscum vitam

⁴³ *Q. Rosc.* 19, *Chaerea arbitrato causam agere* («Klage nach Chaereas Vorstellungen führen»); *div. in Caec.* 19, *oportere eorum arbitrato lege agi* («das Gesetz nach ihrem Willen anwenden»); *Verr.* 1, 9, *arbitrato eius deligi [...] qui reus fieret* («einen Senator seiner Wahl zum Angeklagten machen»); 2, 1, 119, *edictum totum eorum arbitrato [...] componere* («das ganze Edikt nach ihrem Wunsch schreiben»); 140, *mulieris arbitrato gerere praeturam* («die Prätur nach den Wünschen einer Frau verwalten»); 2, 3, 156, *unius arbitrato gerere praeturam; Planc.* 71, *tuo arbitrato et non meo gratum esse* («nur so dankbar sein, wie du es für richtig hältst, nicht ich»); *Phil.* 11, 38, *sententias dicere veteranorum arbitrato* («Anträge nach den Wünschen der Veteranen ausrichten»); *epist.* 13, 42, 1, *Lucceio Pompei arbitrato satis facere* («dem Lucceius durch den Schiedsspruch des Pompeius die Schulden zurückzahlen»); 16, 20, 1, *Metrodori arbitrato vivere* («nach den Anweisungen des Arztes Metrodorus leben»); *Att.* 16, 1, 6, *litteras ipsius arbitrato dare* («einen Brief senden, wie er es wünscht»); *Q. fr.* 2, 15, 4, *petere Catonis arbitrato* («Wahlkampf führen mit Cato als Schiedsrichter»).

⁴⁴ Vgl. auch *ThLL* II 409, 50f. „*privatorum (voluntas, libido)*“.

⁴⁵ *Cic. Cluent.* 27, *alter autem eius filius Papius natus Teani Apuli [...] apud matrem educatur; Lael.* 75, (*Lycomedes*) *apud quem erat educatus* (sc. *Neoptolemus*); *Liv.* 1, 5, 5 *Faustulo spes fuerat regiam stirpem apud se educari*; 9, 36, 3, *Caere educatus apud hospites* (sc. *Caeso Fabius*); *Vell.* 2, 59, 3, *educatum* (sc. *Octavianum*) *apud Philippum vitricum*. *Val. Max.* 3, 1, 2, *nam cum* (sc. *M. Cato*) *in domo M. Drusi avunculi sui educaretur*. Vgl. *ThLL* II 339, 58ff.

⁴⁶ *Laud. Tur.* 1, 45, *domibus vestris apud nos educavistis*. *Sen. dial.* 4, 21, 10, *apud Platonem educatus puer*. *Tac. ann.* 15, 52, 2, *eximia nobilitate disciplinae C. Cassii, apud quem educatus erat* (sc. *L. Silanus*); *dial.* 30, 3, (*Cicero in Bruto*) *suae eloquentiae velut quandam educationem refert: se apud Q. Mucium ius civile didicisse, apud Philonem Academicum, apud Diototum Stoicum omnes philosophiae partes penitus hausisse*. Vgl. *ThLL* II 340, 37ff.

egeris, in eos, apud quos educatus sis, in eos, ab quibus eruditus, in
 5 mortuos, in miseros et misericordia dignos, in homines claros, nobiles et
 honore usos, in eos, qui neque laedere alium nec se defendere potuerunt,
 ut in pueros, senes, mulieres.

2 maiores M²J: -ris M¹ 4 ab M: a J 4sq. in misericordia P²i 6 alium laedere i
 potuerint Ernesti

Schließlich noch die Definition des *habitus* (Cic. *inv.* 1, 36 und 2, 30):

Habitus autem [hunc]⁴⁷ appellamus animi aut corporis constantem et ab-
 absolutam aliqua in re perfectionem, ut virtutis aut artis alicuius perceptionem
 aut quamvis scientiam et item corporis aliquam commoditatem non natura da-
 tam, sed studio et industria partam.

1 hunc ω Victorin.λ: om. i Victorin.π edd. 2 ut] aut Mi Anon. virtutis M Anon.:
 virtutem J Victorin.π 3 aut M²J Victorin.π: ut M¹ aut quamvis scientiam om. Anon.

Habitus autem quoniam in aliqua perfecta et constanti animi aut corporis
 absolute consistit, quo in genere est virtus, scientia et quae contraria sunt,
 res ipsa causa posita docebit, ecquid hic quoque locus suspicionis ostendat.

1 quoniam] quod Anon. 2 contraria H¹Pi: contrariae H²VSi 3 ecquid edd.: etquid
 ω: quid Anon.

Selbst wenn man einräumt, daß man gegebenenfalls von einer *virtutis percep-
 ceptio*, einem „Erwerb einer guten Eigenschaft“ sprechen könnte, muß die
 Verbindung von *virtutis aut artis alicuius perceptio* befremden: *virtus* und *ars*
 sind Begriffe, die auf unterschiedlichen Ebenen stehen. Dagegen würde die

⁴⁷ Vielleicht läßt sich dieses fast einhellig überlieferte und auch von Victorinus im
 Lemma (91, 5) bezeugte *hunc* halten als Vorausverweis auf die folgende Definition. Daß
 es in der Paraphrase (91, 15) fehlt, erklärt sich dadurch, daß sich der Kommentator dort
 auf das Wesentliche beschränken durfte (auch *autem* fehlt!); im Lemma hingegen war
 Victorinus bemüht, für die leichtere Auffindbarkeit des Textes in einem *De inventione*-
 Exemplar ganz präzise zu zitieren. Exakte Parallelen fehlen, aber vgl. Cic. *inv.* 1, 1, *saepe
 et multum hoc mecum cogitavi, bonine an mali plus attulerit hominibus et civitatibus copia
 dicendi ac summum eloquentiae studium. [...] Ac me quidem diu cogitantem ratio ipsa in
 hanc potissimum sententiam ducit, ut existimem sapientiam sine eloquentia parum prodes-
 se civitatibus; inv.* 1, 3, *ac mihi quidem hoc nec tacita videtur nec inops dicendi sapientia
 perficere potuisse, ut homines a consuetudine subito converteret et ad diversas rationes vitae
 traduceret; inv.* 1, 18, *Orestes si accusetur matricidii, nisi hoc dicat: "Iure feci; illa enim pat-
 rem meum occiderat", non habet defensionem; inv.* 1, 56, *si, iudices, id, quod Epaminondas
 ait legis scriptorem sensisse, adscribat ad legem et addat hanc exceptionem: EXTRA QVAM SI
 QVIS REI PVBLICAE CAUSA EXERCITVM NON TRADIDERIT, patiemini?; inv.* 2, 130, *deinde hanc indu-
 cere partitionem, cuius in singulas partes multae convenient argumentationes: primum, nul-
 la in lege ullam causam contra scriptum accipi convenire.*

J-Variante *virtutem aut artis alicuius perceptionem aut quamvis scientiam*, die auch Victorinus vor Augen gehabt zu haben scheint, drei Aspekte gleichberechtigt nebeneinanderstellen: die Tugend, das Erlernen eines Handwerks oder ein beliebiges Wissen. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß an der späteren Stelle 2, 30 *virtus* und *scientia* gleichberechtigt nebeneinanderstehen wie an der früheren Stelle in der Fassung der *Integri*.

Man sieht an den besprochenen Beispielen, daß an solchen Stellen mancher Fehler unserer Handschriften durch Vergleich der Dubletten entdeckt werden kann. Wenn dann noch weitere spätantike Zeugnisse hinzukommen, liefern sie unter Umständen zusätzliche Argumente für die Textkonstitution. Mein Eindruck ist, daß dabei nicht selten die *Mutili* an Glanz verlieren, während die *Integri* aufgewertet werden.

4. Quintilian

Wichtig für die Geschichte des *De inventione*-Textes im Altertum sind als nächstes natürlich die Umstände der Publikation, die uns Cicero bekanntlich selbst zu Beginn von *De oratore* in einem apologetischen Topos geschildert hat. Wie auch immer es um die Wahrscheinlichkeit dieser Zeilen bestellt ist: man muß damit rechnen, daß gerade die erste Phase der Überlieferung in einem besonders ungeschützten Rahmen verlaufen ist. Wir haben allerdings keine Zeugnisse, die uns Auskunft über das Ausmaß der Veränderung in der Frühphase der Textgeschichte geben.

Die frühesten sicheren Zitate begegnen uns, wenn mir nichts entgangen ist, erst bei Quintilian, der *De inventione* oft erwähnt und einige Passagen mehr oder weniger wörtlich zitiert. Gut 20 Stellen nennt das Verzeichnis in Winterbottoms Edition; zwar handelt es sich dabei oft nur um Paraphrasen mit wenigen wörtlichen Anklängen, aber über ein halbes Dutzend Stellen bieten zum Teil längere Zitate mit substantiellen Übernahmen aus *De inventione*. Zumeist handelt es sich bei den Abweichungen um Kleinigkeiten, die sich zum Teil gewiß dadurch erklären lassen, daß Quintilian aus dem Gedächtnis zitierte⁴⁸ oder bewußt variierte.

⁴⁸ Quintilian irrt bekanntlich auch, wenn er *inst.* 3, 3, 6 die Ansicht vertritt, Cicero habe der *inventio* das *iudicium* untergeordnet (s. Adamietz 1966, 88f.).

ren wollte. In diese Kategorie möchte ich Stellen wie Quint. 3, 5, 14; 3, 6, 50; 3, 11, 11 oder 5, 10, 78 rechnen⁴⁹.

Manchmal könnte Quintilian sogar ein besseres Exemplar gehabt haben als unsere besten Handschriften. Ein eher trivialer Fall liegt bei der Definition der *constitutio negotialis* vor; er sei hier nur der Vollständigkeit halber kurz besprochen:

Negotialis (sc. est), in qua, quid iuris ex civili more et aequitate sit, consideratur; cui diligentiae praeesse apud nos iure consulti existimantur (Cic. *inv.* 1, 14).

2 *iure* M¹: *iuris* ω Victorin.π

Nec me fallit in primo Ciceronis rhetorico aliam esse loci negotialis interpretationem, cum ita scriptum sit: "Negotialis est in qua quid iuris ex civili more et aequitate sit consideratur: cui diligentiae praeesse apud nos iure consulti existimantur" (Quint. 3, 6, 58).

3 *iuris* A^{Pf}

Die sprachgeschichtliche Erklärung für die Entwicklung von *iure consultus* aus *iuris consultus* hat Skutsch 1908, 54 gegeben. Die spätantiken Grammatiker Charisius und Probus haben *iuris consultus* zur Norm erhoben, allerdings beide hervorgehoben, daß sich bei Cicero Belege für *iure consultus* fänden⁵⁰. Jedenfalls darf man sich nicht wundern, wenn bei Victorinus in dieser morphologischen Quisquilie die Grammatikernorm durchschlägt. Die Belege für *iure consultus* sind indes auch sonst außerordentlich spärlich: bei Cicero außer der hier verhandelten Stelle jeweils einmal in *Pro Murena* (27) und in den *Philippicae* (2, 96)⁵¹ und einige Ma-

⁴⁹ Quint. 3, 5, 14, *nam eiusdem esse quo modo possunt, qui de hac arte mirabiliter multa composuit, cum, sicut ex Ciceronis quoque rhetorico primo manifestum est, materiam rhetorices in thesis et causas dividerit?* bezieht sich auf Cic. *inv.* 1, 8, *nam Hermagoras quidem nec quid dicat attendere nec quid polliceatur intellegere videtur, qui oratoris materiam in causam et in quaestionem dividat*; Quint. 3, 6, 50, *posuerat et Cicero in libris rhetoricis (sc. status) facti, nominis, generis, actionis* bezieht sich auf Cic. *inv.* 1, 10, *omnis res [...] aut facti aut nominis aut generis aut actionis continet quaestionem*; Quint. 3, 11, 11, *"Illa patrem meum occiderat"*. – *"Sed non ideo tu matrem debuisti occidere"*. *An debuerit: hic iudicatio* wird die Entwicklung der *iudicatio* aus dem Orestesbeispiel Cic. *inv.* 1, 18, *"Illa enim meum"*, *inquit, "patrem occiderat"*. – *"At non"*, *inquiet adversarius, "abs te filio matrem necari oportuit [...]"*. [...] (*Iudicatio*) *est huiusmodi: rectumne fuerit ab Oreste matrem occidi, cum illa Orestis patrem occidisset* variiert; Quint. 5, 10, 78, *si portorium Rhodiis locare honestum est, et Hermocreoniti conducere*, verkehrt das negativ formulierte ciceronianische Beispiel Cic. *inv.* 1, 47, *nam si Rhodiis turpe non est portorium locare, ne Hermocreoniti quidem turpe est conducere*, ins Positive.

⁵⁰ Char. *gramm.* I 82, 5; Prob. *nom. gramm.* IV 215, 26; vgl. *ThLL* IV 585, 72-74.

⁵¹ V überliefert *iureis*, *iure* ist Konjektur Poggios.

le in den Briefen *Ad familiares* (3, 1, 3; 7, 8, 2; 7, 10, 1; 7, 11, 1-2); daneben ist die Form mehrfach bei Gellius bezeugt und einmal bei Laktanz (*mort. pers.* 22, 4). Hingegen finden sich für *iuris consultus* bei Cicero über zwei Dutzend Stellen, von denen drei aus *Pro Murena* (25; 26; 28) und eine aus den *Philippicae* (9, 10) besonders schwer wiegen. Wichtig ist auch, daß Cic. *inv.* 2, 68 ebenfalls *iuris consultus* zu finden ist. Vor diesem Hintergrund muß man sich fragen, ob nicht auch in *inv.* 1, 14 dem Zeugnis der *De inventione*-Handschriften **M²J** gegenüber dem Quintilianzitat der Vorzug zu geben ist. Andererseits benutzt Quintilian an zwei weiteren Stellen (5, 14, 34; 11, 2, 41) eindeutig *iuris consultus*, weshalb man dem isolierten Beleg innerhalb des Zitats eines so frühen Textzeugen, das nicht normalisiert worden ist, vielleicht doch Beachtung schenken sollte. Gewißheit ist wohl nicht zu erreichen.

Bedeutsamer ist aber zweifellos die Definition des *officium oratoris* bzw. *artis rhetoricae*, die Cicero zu Beginn von *De inventione* gegeben hatte:

Officium autem eius facultatis videtur esse dicere adposite ad persuasionem; finis persuadere dictione (Cic. *inv.* 1, 6).

Cicero pluribus locis scripsit officium oratoris esse dicere adposite ad persuadendum, in rhetoricis etiam, quos sine dubio ipse non probat, finem facit persuadere (Quint. 2, 15, 5).

Das Wort *persuasio* ist seit dem *Auctor ad Herennium* (1×) und Ciceros *De inventione* (3×) belegt: *rhet. Her.* 2, 5 und Cic. *inv.* 2, 37 ist es in ähnlichem Kontext auffälligerweise passivisch („zu einer Tat angestiftet“) verwendet⁵², 1, 41 hat es wie 1, 6 aktivische Bedeutung⁵³. Es wäre also denkbar, daß Cicero auch *inv.* 1, 6 *dicere adposite ad persuasionem* schrieb. Hat also Quintilian variiert, als er *dicere adposite ad persuadendum* prägte? Hatte er ein *De inventione*-Exemplar vor sich, in dem jemand *persuasionem* zu *persuadendum* verändert hatte, vielleicht in Analogie zu dem folgenden

⁵² *Rhet. Her.* 2, 5, (*defensor*) *confugiet ad imprudentiam, stultitiam, adulescentiam, vim, persuasionem*. Cic. *inv.* 2, 37 *imprudentiae, necessitudini, persuasioni, adulescentiae* [...] *attribuentur* (sc. *peccata*). Vgl. *ThLL* X, 1 1768, 45: „*item reus defenditur ut seductus*.“

⁵³ Cic. *inv.* 1, 41, *prudenter autem ratio quaeritur ex eis, quae clam, palam, vi, persuasione fecerit*, ist in meinen Augen nicht unproblematisch, weil sich die beiden Gegensatzpaare nicht leicht mit einer vorsätzlichen Handlung verbinden lassen; die Zusammenstellung von *vis* und *persuasio* läßt zudem an *rhet. Her.* 2, 5 denken, wo sich dieselbe Verbindung findet. Allerdings ergibt die passivische Bedeutung „was jemand unter Zwang oder nach Überredung getan hat“ im Zusammenhang auch keinen besseren Sinn.

medici officium dicimus esse curare ad sanandum apposite? Oder bezeugt Quintilian mit *ad persuadendum* am Ende das Richtige, und alle unsere *De inventione*-Handschriften überliefern das Falsche? Bemerkenswert ist immerhin, daß *ad persuasionem* bei Cicero nur *inv.* 1, 6 belegt ist; sonst schreibt er immer *ad persuadendum*, insgesamt dreizehn Mal, allein in *De inventione* zwei weitere Male⁵⁴.

Es kommt hinzu, daß die Fassung Quintilians Unterstützung erhält durch weitere spätantike Zeugen. Bei Martianus Capella etwa zitiert die Rhetorik ausdrücklich Ciceros Worte für die Bestimmung ihres *officium* (Mart. Cap. 5, 439):

Officium vero meum est dicere apposite ad persuadendum, finis persuadere id, quod est propositum, dictione. Quae quidem verba mei Ciceronis attestor.

Diese Formulierung ist ohne Zweifel einer *De inventione*-Handschrift entnommen, nicht einer Quintilian-handschrift. Freier geht Iulius Victor mit der Definition um, aber auch er dürfte letztlich von Cicero abhängen, wenn er seine *Ars rhetorica* mit den Worten beginnt (Iul. Vict. 1, 1):

Oratoris officium est in ea quaestione, quae versatur in negotiis civilibus, posse probabili et apta ad persuadendum oratione uti⁵⁵.

Schließlich zitiert auch Cassiodor (*inst.* 2, 2, 1) die ciceronianische Definition, wenn auch integriert in seine Hauptquelle Fortunatian (*ars* 1, 1), in der Quintilianschen Fassung *ad persuadendum*⁵⁶. Die Variante der *De inventione*-Handschriften *ad persuasionem* konnte ich dagegen nur noch jeweils einmal bei Augustinus⁵⁷ und Boethius⁵⁸ finden.

⁵⁴ Cic. *inv.* 1, 53; 2, 77; *de orat.* 1, 44; 137; 260; 2, 115; 326; *leg.* 1, 62; *Pis.* 59; *Ac.* 1, 32; *Tusc.* 4, 63; *top.* 74 und 98.

⁵⁵ Vermutlich spielt hier zusätzlich auch *rhet. Her.* 1, 2 (*oratoris officium est de iis rebus posse dicere, quae res ad usum civilem moribus et legibus constitutae sunt, cum adensione auditorum, quoad eius fieri poterit*) hinein.

⁵⁶ Cass. *inst.* 2, 2, 1, *oratoris autem officium est apposite dicere ad persuadendum; finis persuadere dictione, quatenus rerum et personarum condicio videtur ammittere, in civilibus quaestionibus*. Vgl. Fortun. *ars* 1, 1, *quod est oratoris officium? Bene dicere in civilibus quaestionibus. Qui finis? Persuadere, quatenus rerum et personarum condicio patiat in civilibus quaestionibus*.

⁵⁷ Aug. *doctr. Christ.* 4, 25, *nam cum eloquentiae sit universale officium [...] dicere apte ad persuasionem*. Die Anklänge an Ciceros *De inventione* sind unübersehbar. *Apte ad persuadendum* begegnet auch Cic. *leg.* 1, 62; Quint. 2, 15, 3; Tac. *dial.* 30, 5 (vgl. Iul. Vict. 1, 1).

⁵⁸ Boeth. *top. diff.* 4, 6, 5f., *huius autem facultatis effector orator est, cuius est officium dicere apposite ad persuasionem*.

Es ist allerdings wahr, daß die Lemmata der Kommentare des Victorinus (26, 13) und Grillius (40, 64) die Fassung der Handschriften bestätigen, Victorinus zitiert den Satz in der folgenden Paraphrase noch drei weitere Male, stets mit *ad persuasionem* (26, 20f., 21; 27, 12). Zwei Dinge sind jedoch merkwürdig: Grillius schreibt wenige Zeilen später, in der Paraphrase zum folgenden Lemma, *Quid est officium oratoris? Dicere apposite ad persuadendum* (66f.). Und Victorinus schreibt in seinem Kommentar zu Ciceros Rekapitulation des Inhalts von Buch 1 (*inv.* 2, 11) *officium eius artis est dicere adposite ad persuadendum* (149, 1). Sind die Lemmata der beiden Kommentare an die direkte Überlieferung angeglichen worden? Hat diese Überarbeitung auch die Paraphrase des Victorinus 26f. beeinflußt? Das ist gewiß eine kühne Hypothese, die sich nicht beweisen läßt; sicher scheint mir aber, daß *ad persuadendum* kein Indiz für die minderwertige Qualität der Quintilianschen *De inventione*-Vorlage sein kann.

Wenn richtig, dann wäre *ad persuasionem* ein „Ausreißer“: zwischen Cic. *inv.* 1, 6 und Victorinus im 4. Jahrhundert findet sich die Wendung überhaupt nur noch ein weiteres Mal bei dem notorisch schwer datierbaren Calpurnius Flaccus (2./3. Jahrhundert?)⁵⁹. Man sollte daher das Quintiliantestimonium nicht leichtfertig verwerfen. Angesichts der Tatsache, daß Cicero sonst immer *ad persuadendum* schreibt, sollte man vielleicht sogar erwägen, hier Quintilian zu folgen und ihn über die *De inventione*-Handschriften zu stellen. Um ein berühmtes *dictum* Reynolds (2000, 12) abzuwandeln, würde ein solcher Eingriff, wenn richtig, Cicero ein bißchen ciceronianischer machen, als frühere Herausgeber ihn gemacht haben; wenn falsch, würde es Cicero ciceronianischer machen, als er je gewesen ist.

Es überrascht daher, wie Ströbel die Ansicht vertreten konnte, daß «selbst Quintilian [...] hinter den maßgeblichen Cicero-Hss. zurückstehe»⁶⁰. M. E. legt eine genauere Untersuchung der von Winterbottom zusammengetragenen *De inventione*-Zitate Quintilians eher den Schluß nahe, daß Quintilian zwar hier und da paraphrasierte oder variierte, daß er aber, wenn es ihm auf den Wortlaut ankam, erstaunlich präzise zitieren konnte. Im Falle der Definition der *constitutio negotialis* unterscheiden sich, wie wir oben gesehen haben, die Cicerohandschriften **M²J** von

⁵⁹ Calp. Flacc. 12, *tamdiu ergo fuit novercae queta crudelitas, quamdiu aetas illius ad persuasionem conscientiae perveniret?*. Für Sallmann im *HLL* IV 321 ist eine „Datierung in die Zeit der Severer [...] immerhin wahrscheinlich“.

⁶⁰ Ströbel 1908, 34.

Quintilian nur in der Verwendung von *iuris consultus* anstelle von *iure consultus*, ansonsten ist die Definition buchstabengetreu aus *De inventione* übernommen. Im Falle des *firmamentum* Cic. *inv.* 1, 19 überträgt Quintilian Ciceros Definition lediglich in die *oratio obliqua* (*inst.* 3, 11, 9)⁶¹. Das Orestesbeispiel am Ende dieses Abschnitts (*inst.* 3, 11, 12) weicht von der ciceronianischen Vorlage lediglich in der Reihenfolge von *sui potissimum* (Cic.) ab: *potissimum sui A: potissimum B: sui potissimum J*. Ob diese Abweichung aber bereits im Exemplar Quintilians vorhanden war und damit als Beweis für die minderwertige Qualität dieser Vorlage im Vergleich mit der direkten Überlieferung von *De inventione* taugt oder ob sie sich erst im Laufe der Überlieferung der *Institutiones* ergeben hat, können wir nicht sagen: die Variantenbildung innerhalb der beiden wichtigen Textzeugen **A** und **B** legt jedenfalls nahe, daß die Verdrehung der Wortreihenfolge erst später entstanden sein könnte.

Dieselbe Erklärung ist aber grundsätzlich auch denkbar bei den drei längeren Textausfällen in den Abschnitten Quint. 5, 11, 27-29 und 5, 14, 7-9, auf die Ströbel vor allem sein Urteil gründete:

Etiam in illis interrogationibus Socraticis, quarum paulo ante feci mentionem, cavendum ne incaute respondeas, ut apud Aeschinen Socraticum male respondit Aspasiae Xenophontis uxor, quod Cicero his verbis transfert: «Dic mihi, quaeso, Xenophontis uxor, si vicina tua melius habeat aurum 5 quam tu habes, utrumne illud <an tuum malis? Illud,> inquit. Quid? si vestem et ceterum ornatum muliebrem pretii maioris habeat quam tu, tuumne an illius <malis? Respondit: illius> vero. Age sis, inquit, si virum illa meliorem habeat quam tu habes, utrumne tuum virum malis an illius?» Hic mulier erubuit, merito (Quint. 5, 11, 27-29 [aus Cic. *inv.* 1, 51]).

1 *Socraticis* ed. Vasc. 1542: *socratis AB quorum B 3 Aspasi(a)e P* (et 1418?): *-sias A: -sia B 5 an tuum malis illud* Halm ex Cic.: om. **AB: utrumne tuum an illius malis illius iam J** ex nescio quo codice Tulliano: cf. et Iul. Vict. *quid B* Cic. Iul. Vict.: *malis AP^r 6 tu AB* Iul. Vict.: *tu habes J* Cic. *7 malis respondit illius P* Cic. Iul. Vict.: om. **AB (illius iam J) vero age sis B** Cic.: *velis accedo AP^r: vero* Iul. Vict. *inquit AB: inquit quid* Cic.: *quid* Iul. Vict.

⁶¹ Vgl. Quint. 3, 11, 9, *firmamentum* [...] Cicero *firmissimam argumentationem defensoris et adpositissimam ad iudicationem* (sc. *putat*) mit Cic. *inv.* 1, 19, *firmamentum est firmissima argumentatio defensoris et appositissima ad iudicationem*. Allerdings gilt es hier zu berücksichtigen, daß *adpositissimam* bei Quintilian nur in **TP^c** bezeugt ist (sehr wahrscheinlich durch Konjektur), während die beiden besten Handschriften **AB** *potentissimam* bzw. *adpotissimam* überliefern; **R** hat *aptissimam*. Auch die *De inventione*-Überlieferung ist hier übrigens gespalten: *appositissima M¹i* Victorin.: *aptissima M²i*.

Sumamus enim ex Cicerone quinque partium exemplum: “Melius gubernantur ea quae consilio reguntur quam quae sine consilio administrantur. Hanc primam partem numerant, eam deinceps rationibus variis et quam copiosissimis verbis adprobari putant oportere”. Hoc ego totum cum sua ratione unum puto: 5 alioqui si ratio pars est, est autem varia ratio, plures partes esse dicantur. Adsumptionem deinde ponit: “Nihil autem omnium rerum melius quam omnis mundus administratur. Huius adsumptionis quarto in loco aliam porro inducunt adprobationem”: de quo idem quod supra dico. “Quinto inducunt loco completionem, quae aut id infert solum quod ex omnibus partibus cogitur, hoc modo: 10 consilio igitur mundus administratur, aut, unum in locum cum conduxit breviter propositionem et adsumptionem, adiungit quid ex his conficiatur, ad hunc modum: quod si melius geruntur quae consilio quam quae sine consilio administrantur, nihil autem omnium rerum melius quam omnis mundus administratur, <consilio igitur mundus administratur.> Cui parti consentio (Quint. 5, 14, 7-9 [aus Cic. *inv.* 1, 58f.]).

1 gubernantur B: adgubernantur A: accurantur Cic. 2 geruntur Cic. 3 numerant B Cic.: erant A 4 cum p (1470): in AB 5 alioqui...varia ratio B: aliqui* ratio (-onis APc) A 7 aliam Philander ex Cic.: iam AB 9 infert J Cic.: fert AB 10 conduxerit P (uel p*) Cic. 11 propositionem t Cic.: expos- AB confiteatur A 12 quam quae sine consilio om. A 14 consilio igitur mundus administratur p* Cic.: om. AB

Es ist nämlich durchaus möglich, daß die drei trivialen Augensprünge, die ein auffälliges Charakteristikum dieser beiden Zitate sind, erst in der Quintilianüberlieferung in den Text eingedrungen sind und das *De inventione*-Exemplar, das Quintilian benutzte, diese Fehler noch nicht aufwies. Ja, es ist sogar wahrscheinlich: oder glaubt jemand, daß Quintilian einen lückenhaften, sinnlosen Text abgeschrieben hätte, ohne eine Ergänzung zu versuchen?⁶² Selbst der Ausfall von *quid* nach *age sis*, *inquit* in 5, 11, 28 ist paläographisch leicht zu erklären und hätte zu jeder Zeit eintreten können⁶³.

⁶² Bemerkenswert ist allerdings, daß Quintilian mit *utrumne illud* das *illud* der *Mutili* zu bestätigen scheint, während Victorinus und Iulius Victor mit den *Integri* zweimal *illius* lesen. Wegen des Textausfalls der Quintilianüberlieferung, der sekundäre Änderungen am erhaltenen Rest nach sich gezogen haben könnte, sollte man aber das Quintilianzeugnis besser nicht überbewerten. Schwer zu sagen, was Cicero geschrieben hat: eleganter wäre sicherlich *illius*, hätte aber leicht durch Angleichung an das folgende entstehen können; umgekehrt kann *illud* keine *lectio difficilior* sein, weil sich die Form in der Minuskel leicht aus *illius* hätte entwickeln können.

⁶³ J. Reiners gibt (*per litteras*) zu bedenken, daß Quintilian hier vielleicht sogar im Recht sein könnte, also gewissermaßen eine Dittographie in den Cicerohandschriften vorliege; auch Victorinus lasse dieses *quid* aus (123, 1f.), für *age sis*, *quid?* könne man keine Parallele anführen; es sei noch ergänzt, daß Iulius Victor *quid* bezeugt, aber *age sis* wegläßt. Anders Ströbel 1908, 14, der von einem „etwas starken Pleonasmus“ spricht und auf Cic. *inv.* 2, 133, *age porro, quid?* und Ter. *Adelph.* 941, *age, quid? si quid te maius oret?*

Dasselbe gilt auch für andere kleinere Abweichungen, mit denen Ströbel sein abschätziges Urteil über den Zeugniswert Quintilians begründet, etwa Quint. 5, 14, 7 *gubernantur B: adgubernantur A* für das sicher richtige *accurantur* der Cicerohandschriften in *inv.* 1, 58: bei Cicero folgt in der *adprobatio* das Beispiel des *gubernator*, das die Entstehung der Variante beeinflußt haben könnte; aber auch ohne diesen Einfluß hätte in der Majuskel aus *ADCVRANTVR* leicht das Unwort *ADGVBERNANTVR* entstehen können⁶⁴. Das wahrscheinlich falsche *reguntur* für *geruntur* wenige Worte später findet sich auch in der Paraphrase des Victorinus (127, 6) und konnte sich auf jeden Fall leicht mehrfach unabhängig voneinander entwickeln. Ebenfalls geringe Aussagekraft haben Quint. 5, 14, 8 *iam* für *aliam* bei Cicero oder 5, 14, 9 *id fert* für *id infert*. Am interessantesten ist noch, daß die beiden ältesten Quintilianhandschriften **A** und **B** Quint. 5, 14, 9 *expositionem* statt des zweifellos richtigen *propositionem*⁶⁵ schreiben und damit eine Variante wiedergeben, die sich auch in den *Mutili* der *De inventione*-Überlieferung andeutet⁶⁶. Dürfen wir daraus schließen, daß die Variante *expositio* schon im 1. Jahrhundert entstanden ist? Vielleicht. Aber Quintilian zeigt in dem ganzen Abschnitt, daß er weiß, daß der *terminus technicus* bei Cicero *propositio* heißt, so daß man sich wundern müßte, wenn er hier einmal *expositio* aus einem fehlerhaften *De inventione*-Exemplar übernommen hätte. Vermutlich liegt also auch hier wohl eher eine Verschreibung innerhalb der Quintilianüberlieferung vor.

Bleibt noch die Orthographie des Eigennamens Hermagoras, der sich bei Cicero laut Quintilian in der Form *Hermagora* findet⁶⁷, während unsere *De inventione*-Handschriften, soweit sie kollationiert sind und die Herausgeber über sie Auskunft geben, fünfmal *Hermagoras* schreiben⁶⁸. Was kann man daraus machen? Marx etwa glaubte Quintilian und

verweist (unter Berufung auf Hand, *Tursellinus*, s. v. *age* I 211f.). Noch Ströbel 1886, 507 wollte an beiden Stellen 1, 51 und 2, 133 *quid* tilgen.

⁶⁴ Es findet sich laut *ThLL* I 1324, 34-38 nur noch Flor. 1, 24, 1; 1, 40, 16. *Gubernantur (B)* scheint mir sekundär zu sein.

⁶⁵ Das Richtige findet sich erstmals in **TP^c**, einer Züricher Handschrift des 11. Jahrhunderts.

⁶⁶ Cic. *inv.* 1, 59 (p. 46, 15) *propositio] expositio M¹*; (p. 47, 6) *et propositionem] expositione H¹P¹*.

⁶⁷ Quint. 1, 5, 61, *ne in "-a" quidem atque "-s" litteras exire temere masculina Graeca nomina recto casu patiebantur, ideoque et apud Caelium legimus "Pelia cincinnatus" et apud Messalam "bene fecit Euthia" et apud Ciceronem "Hermagora", ne miremur quod ab antiquorum plerisque "Aenea" ut "Anchisa" sit dictus.*

⁶⁸ Cic. *inv.* 1, 8 (2×); 12; 16; 97.

schrieb, wenn er *De inventione* zitierte, *Hermagora*⁶⁹, so als hätte Quintilian Ciceros Autographen vor sich gehabt. Gewiß, ein wenig brutal. Andere glaubten den Handschriften: Schütz, Georges⁷⁰, vor allem aber Bentley, den Ströbel abschließend zum Kronzeugen für die herausragende Qualität von **H** und **P** macht:

Schon Bentley (vgl. Neue I 62) äußerte [...] die Vermutung, daß Quint. keinen so guten Text unserer Schrift vor sich hatte, als wir jetzt in unseren alten Hss. H und P besitzen⁷¹.

Der daß-Satz wird sogar in Sperrdruck hervorgehoben, er ist die zentrale Aussage in Ströbels Auseinandersetzung mit Quintilian. In meinen Augen ist dieser Satz sehr bedenklich, suggeriert er doch, daß Bentley sich zu den alten Handschriften **H** und **P** geäußert hätte. Der Parisinus wurde jedoch, wie ich Weidner 1878, XXII f. entnehme, erstmals 1845 von Baiter für die Bearbeitung der Ausgabe Orellis herangezogen, Lesarten des Heribolitanus (bzw. Wuerceburgensis) wurden erstmals 1853 von Linsmayer mitgeteilt. Ströbels Berufung auf Bentley ist darum sehr fragwürdig. Bentley selbst hatte lediglich die Befürchtung geäußert, Quintilian könnte einen *vitiosus codex* verwendet haben, wenn er meinte, Cicero schreibe *Hermagora* statt *Hermagoras*. Dafür stützte er sich auf zwei Argumente: 1. Alle erhaltenen Handschriften überliefern *Hermagoras*. 2. Führte man wirklich *Hermagora* ein, entstünden mehrere Hiäte, die er Cicero nicht zutrauen wolle, selbst wenn dieser es selbst behaupten würde⁷². Das ist also vor allem Rhetorik, denn weder konnte Bentley alle erhaltenen Handschriften kennen noch konnte er alle Hiäte aus Ciceros Schriften per Konjektur entfernen. Auf der anderen Seite besteht kein Grund, Quintilian nicht zu glauben, weil es für eine Lüge kein Motiv gibt; außerdem schreibt er selbst sonst immer *Hermagoras*⁷³, mußte also über die Form *Hermagora* „stolpern“. Ebenfalls wahrscheinlich ist, daß Quintilian *De inventione* meint, auch wenn er keine prä-

⁶⁹ Ströbel verweist auf Marx 1894, 113 und 198. Die Forderung schon bei Spalding 1798, I 129.

⁷⁰ Laut Ströbel 1908, 34 (ohne nähere Stellenangabe). Georges 1890, 318: «wahrsch. nach schlechten Handschrn». Es ist also irreführend, wenn Ströbel schreibt, Georges habe sich Bentley angeschlossen; auf Bentley geht er mit keiner Silbe ein.

⁷¹ Ströbel 1908, 34.

⁷² Bentley 1691, 80.

⁷³ Quint. 2, 21, 21; 3, 1, 16; 3, 3, 9; 3, 5, 4 und 14; 3, 6, 21; 56 und 59; 3, 11, 3 und 22; 5, 9, 12; 9, 2, 107.

zise Stellenangabe macht und der Name Hermagoras im *Corpus Tullianum* noch zweimal im *Brutus* begegnet⁷⁴. Es mag also sein, daß er eine Handschrift benutzte (oder kannte), in der *Hermagora* geschrieben stand. Auch Gellius kannte Cicerohandschriften, in denen seltsame Dinge zu finden waren⁷⁵; die Grammatiker scheinen ganz versessen gewesen zu sein auf derartige Kuriositäten. Das sagt natürlich nichts darüber aus, was Cicero selbst geschrieben hat; und es kann kein Grund sein, die Vorlage Quintilians wegen einer solchen Kleinigkeit pauschal zu verdammen – und schon gar nicht, die *Mutili* über alle anderen Textzeugen zu erheben!

5. *Victorinus*

Solche und andere kleinere Abschreibefehler der Quintilianüberlieferung darf man also nicht mit Ströbel als Bestätigung für den angeblich überragenden Wert der direkten Überlieferung im allgemeinen und der *Mutili* im besonderen auffassen. Wichtiger ist: die wenigen wörtlichen Quintilianzitate zeigen bereits eine bemerkenswerte Festigkeit des Textes. Das bestätigen auch die spätantiken Kommentare des Victorinus und des Grillius, die anders als die Epitomatoren und Enzyklopädisten Iulius Victor, Martianus Capella oder Cassiodor um eine besonders gründliche Zitiertechnik bemüht sein mußten, und in den Lemmata noch mehr als in den Paraphrasen!

Etwas anderes kommt aber noch hinzu: beide Kommentatoren bezeugen zwar gelegentlich Lesarten der *Mutili*, weisen aber in der Mehrzahl der Fälle erstaunliche Übereinstimmungen mit den *Integri* auf. Für Victorinus ist dies bereits 1923 von Friedrich Richter gezeigt worden⁷⁶, für Grillius vier Jahre später von Josef Martin⁷⁷. Zwar wird

⁷⁴ Cic. *Brut.* 263; 271.

⁷⁵ Gell. 1, 7, 1 wird eine von Tiro redigierte Verrinenausgabe erwähnt, in der man Cic. *Verr.* 2, 5, 167 *hanc sibi rem praesidio sperant futurum* (!) habe lesen können. Zu Gellius und den Büchern allgemein s. Heusch 2011, 66-77, vor allem Anm. 69, und Mülke 2008, 54-56, 62 mit Anm. 185 und besonders 272.

⁷⁶ Siehe daneben Lucarini 2018, 106-108, der die Übereinstimmungen zwischen Victorinus und den *Integri* noch einmal aus den Apparaten Ströbels und Achards herausarbeitet. Ich wäre nur vorsichtig mit dem Begriff des „Bindefehlers“, weil mir doch vieles davon nicht eindeutig falsch oder wenigstens polygenetisch zu sein scheint (s. auch oben 487). Was die Nähe des *Florentinus* (**f**) und des *Hartwicensis* (**h**) zu Cicero angeht, so muß man grundsätzlich mit Kontamination von Cicero und Victorinus rechnen: **f** enthält den Kommentar des Victorinus vollständig direkt im Anschluß an *De inventione* (bei mir **M**), **h** versieht den Cicerotext mit umfangreichen Glossen aus Victorinus (bei mir **X6**).

man bei Grillius vorsichtig sein, weil die ältesten Handschriften aus dem 11. Jahrhundert stammen, als sich überall in Europa bereits die *Integri* durchgesetzt hatten; die Lemmata der Grilliushandschriften hätten deshalb leicht an den Wortlaut der *Integri* angepaßt werden können⁷⁸. Es gibt aber meines Erachtens einige Stellen, an denen sich die Übereinstimmungen des Grillius mit den *Integri* nur schwer durch Interpolation erklären ließen. Trotzdem ist die Ausbeute hier geringer schon allein deshalb, weil der Kommentar nur die ersten 20 Seiten von *De inventione* abdeckt.

Bedeutender für die Kritik ist Victorinus: es ist sehr bedauerlich, daß es abgesehen von Knackstedts Bemerkungen und Richters ungedruckter Dissertation von 1923 bisher keinen systematischen Versuch gegeben hat, das Potential des Kommentars für die Textgestaltung von *De inventione* zu heben. Hier ist nicht der Ort, dieses Versäumnis nachzuholen, aber ich möchte mit Hilfe einiger Beispiele exemplarisch illustrieren, wie aufschlußreich ein Vergleich von Cicero und seinem Kommentator ist, wie viele Fragen er aber auch aufwirft, die nicht immer alle befriedigend beantwortet werden können⁷⁹.

Methodisch ist zunächst festzuhalten, daß auch Victorinus im 4. Jahrhundert sicher kein fehlerfreies Exemplar mehr vor Augen hatte, wie schon Reitzenstein 1929, 607 anhand von *comm.* 151, 7-11 gezeigt hat. Die Beispiele lassen sich noch etwas vermehren: so wies seine Handschrift, wie *comm.* 102, 11f. zeigt, bereits die Versprengung von Cic. *inv.* 1, 41 *et quod aequae magnum* auf, die sich in allen *De inventione*-Handschriften findet⁸⁰. Ebenfalls fehlerhaft zitierte er Cic. *inv.* 2, 24 *potestas* (*sc. defuit*), *si aut nescisse aut non adfuisse aut conficere aliquid non potuisse dicentur* in folgendem Lemma (Victorin. *comm.* 156, 5-7):

POTESTAS, SI AVT NECESSE AVT NON ADFVISSE et reliqua] Non fuit necesse facere, etiam si causa fuisset, ut: «Et si fuisset causa vendendi propter aes alienum, non tamen necessitas, ut deos patrios venderet».

1 *necesse*¹ D^{ar}λ: *nescisse* D^{pr}α Cic. *adfuisse* ω Cic. i: *fuisse* Cic. Mi 2 *ut et si scripsi: ut etiam si λ: et si* D^{pc}α: *deest* D^{ac} *fuisse*² μ: *fuit* λ

⁷⁷ Martin 1927, 144f.

⁷⁸ Zu Recht vorsichtig Jakobi 2005, 9.

⁷⁹ Weitere Stellen wird J. Reiners (*in Vorbereitung*) besprechen.

⁸⁰ Von Ströbels Handschriften nahm lediglich λ₄ (Florenz, BML, Acq. N. 120) die von Schütz geforderte Umstellung hinter *minus* vorweg.

Es fiel den mittelalterlichen Bearbeitern des Victorinus in **D^pc α** nicht schwer, im Lemma das fehlerhafte *nesesse* mit Hilfe eines *De inventione*-Exemplars zu verbessern; allein, daß Victorinus in seiner Vorlage das falsche *nesesse* gelesen haben muß, geht zwingend aus seiner Erklärung hervor, die ganz auf die *necessitas* abhebt. Fehler dieser Art bilden allerdings die Ausnahme: im allgemeinen scheint das Handexemplar des Victorinus sehr zuverlässig gewesen zu sein, unseren heutigen Textausgaben vergleichbar – mit dem einzigen Unterschied freilich, daß es den *Integri* ähnlicher war als den *Mutili*. Aber welchen Wert haben die Gemeinsamkeiten des Victorinus mit den *Integri* für die Kritik von *De inventione*? Was erzählen sie uns über die spätantike und frühmittelalterliche Textgeschichte? Hat diese Beobachtung überhaupt einen Wert angesichts der Möglichkeit horizontaler Kontamination?

Gegenseitige Beeinflussung von Text und Kommentar dürfte zwischen dem 4. Jahrhundert, in dem der Kommentar entstanden ist, und dem 8. Jahrhundert, aus dem der älteste Textzeuge des Victorinus stammt⁸¹, sicherlich vorgekommen sein: es entspricht gewiß der Absicht des Victorinus, daß der Benutzer seines Kommentars ein Exemplar von *De inventione* liest und sich bei der Lektüre von ihm Hilfe holt⁸²; wer beide Texte nebeneinanderlegen muß, wird hier und da Angleichungen vornehmen. Richter hat einige Beispiele für Interpolationen in *De inventione* zusammengetragen, die seiner Ansicht nach aus dem Kommentar des Victorinus geschöpft sind⁸³: nicht alle Stellen sind gleichermaßen aussagekräftig⁸⁴, aber Cic. *inv.* 2, 49 *auditoribus* mag aus Victorin. *comm.* 165, 17 *auditoribus scilicet*, *inv.* 1, 61 *atque a Peripateticis* aus *comm.* 128, 4 *vel Peripateticis* entwickelt sein. Allerdings ist eine solche Schlußfolge-

⁸¹ **D** (Köln, Diözesan- und Dombibliothek, 166). Entstehungsort und -zeit dieser Handschrift sind nicht sicher: in Riesenweber 2015 habe ich mich vielleicht etwas voreilig Billanovich, Rapisarda und Ippolito angeschlossen, die vermuteten, daß die Handschrift um 700 in Westdeutschland („Germania occidentale“) entstanden sei. Bischoff 1998, 402 (Nr. 1937b) äußerte bezüglich der Zusätze die Vermutung „Frankreich (?), Oberitalien (?), VIII./IX. Jh.“ Man sollte auch berücksichtigen, daß die Verwendung der Auslassungszeichen *hd* und *hp*, die sich auch in dieser Handschrift finden, „oft auf einen italienischen Hintergrund schließen lässt“ (Dorfbauer 2020, 358f.).

⁸² Richter 1923, 16.

⁸³ Richter 1923, 3f.

⁸⁴ Keinesfalls kann man die Athetese von Cic. *inv.* 2, 55 *similibus et exemplis et rationibus* mit Hilfe von Victorin. *comm.* 271, 8 stützen, denn das Stück gehört nicht zur Paraphrase des Victorinus, wie Halm und Ippolito fälschlicherweise glaubten, sondern bildet ein eigenständiges Lemma: die alte Kölner Handschrift **D**, die auch sonst immer die richtige Abtrennung der Lemmata bewahrt hat (im Gegensatz zu allen anderen mittelalterlichen Textzeugen, die *κατα σύνεσιν* abtrennen), bildet auch 271, 8 ein neues Lemma.

rung alles andere als zwingend: *auditoribus* hätte sich jeder Leser von *De inventione* zwischen dem 1. Jahrhundert v. Chr. und dem 4. Jahrhundert n. Chr. als Lesehilfe über die Zeile schreiben können, dafür war wohl kaum der Scharfsinn des Victorinus nötig; und daß Aristoteles und Theophrast Peripatetiker waren, dürfte auch noch anderen Leuten bekannt gewesen sein. Daß umgekehrt der Kommentar des Victorinus irgendwann im Frühmittelalter an die *Integri* angeglichen worden wäre, ist grundsätzlich möglich, aber nicht sehr wahrscheinlich, schon gar nicht vollumfänglich und systematisch: der eingangs besprochene Fehler Victorin. *comm.* 156, 5 wäre unentdeckt geblieben, ebenso die Lemmata, über den ganzen Kommentar verteilt, an denen Victorinus den *Mutili* folgt⁸⁵.

Ebensowenig entscheiden kann man die Frage, ob der Zeitraum dieser Parallelektüre von Cicero und Victorinus weit über das Ende der Antike hinausreichte: Cassiodor verrät uns, daß er in Vivarium beides aufbewahrte, sowohl *De inventione* als auch die *Commenta* des Victorinus (*inst.* 2, 2, 10); allerdings schreibt er an derselben Stelle auch, daß er nur Ciceros *De inventione* und Quintilians *Institutiones* zu einem *codex* habe verbinden lassen⁸⁶. Die Annahme ist daher m. E. nicht abwegig, daß der Kommentar des Victorinus im Frühmittelalter im wesentlichen auf sich allein gestellt war; dank seiner breiten Paraphrasen konnte er ja über weite Strecken auch ohne *De inventione* gelesen werden. Unser ältester Textzeuge **D**, der auf jeden Fall älter als die *Mutili* ist, enthält nur die *Commenta*, nicht *De inventione*; die ersten Handschriften, die beide Texte verbinden, tauchen im 10. Jahrhundert in Süddeutschland auf⁸⁷. Ab dieser Zeit nehmen auch die Angleichungen der Lemmata an die *De inventione*-Handschriften zu, doch können wir dank der Handschriften **DQO** einen Archetypen rekonstruieren, der

⁸⁵ Zum Beispiel *comm.* 8, 21 *modo*] *more* **J**; 72, 26 *brevi*] *-iter* **J**; 80, 22 *in partitione*] *in qua p.* **J**; 89, 10 *inbecillus*] *-lis* **J**; 80, 14 *pudens*] *pru-* **J**; 93, 3 *excogitata*] *vere e.* **J**; 101, 22 *negotio autem*] *a. n.* **J**; 104, 25 *contrarium*] *c. esse* **J**; 106, 9 *eventurum*] *-umque* **J**; 116, 9 *tribuamus*] *distr-* **J**; 125, 28 *cum...quod*] *quod...* **J**; 141, 7 *sumentur*] *-mun-* **J**; 146, 6+26 *primis*] *in p.* **J**; 153, 21 *tribuitur*] *distr-* **J**; 154, 3 *commodi aliquid*] *incommodum aliquod* **J**; 160, 29f. *tam familiarem tam*] *t. f. comitatum* **J**; 162, 15 *utrum* Halm **J**: *ut non* Victorin. **M** (Bindefehler?); 165, 6 *omnis*] *omnes* **J**; 169, 12 *rem*] *rem publicam* **J**; 183, 3 *inerunt*] *erunt* **J**; 184, 14 *negare*] *n. debebit* **J**; 186, 5 *porcum*] *-cam* **J**; 193, 13 *re lege*] *l.* **J**; 201, 17 *cum*] *etiam c.* **J**; 201, 18f. *ipsum*] *ipse* **J**. Übrigens auch in *De definitionibus*: 18, 5 (*inv.* 2, 159) *atque om.* **J**; 18, 8 (2, 160) *intellegentia*] *i. est* **J**; 18, 9 *providentia*] *p. est* **J**.

⁸⁶ Siehe Riesenweber 2015, 57-59.

⁸⁷ Ich verweise auf Riesenweber 2015, 129 Anm. 2, 192ff., 259ff.; Riesenweber 2009, 289 Anm. 89.

älter war und daher frei von Interpolationen aus der direkten Überlieferung oder wenigstens in erheblich geringerem Ausmaß davon betroffen. Der erste mittelalterliche Hinweis, daß sich beide Texte an ein und demselben Ort befunden haben, findet sich allerdings bei Lupus von Ferrières, der in seinem bekannten ersten Brief an Einhard bittet, ihm beide Texte aus der Bibliothek von Seligenstadt nach Fulda zu schicken; *De inventione* besaß Lupus bereits in einer depravierten Fassung, nicht jedoch den Kommentar des Victorinus⁸⁸.

Was nun ganz besonders auffällt, wenn man *De inventione* mit den *Commenta* des Victorinus vergleicht, ist die große Zahl an Übereinstimmungen des Kommentators mit der Familie der *Integri*. Daß es sich oft um Stellen handelt, an denen die Variante der *Mutili* zumindest fragwürdig ist, manchmal sogar evident falsch zu sein scheint, haben wir bei den oben in den Kapiteln 3. und 4. verhandelten Fällen bereits einige Male sehen können. Die Zahl der Übereinstimmungen ist tatsächlich verblüffend. Um das zu demonstrieren, gebe ich hier die relevanten Einträge aus Richters Tabelle zu den ersten zehn Seiten von Ströbels Edition wieder⁸⁹:

	<i>DE INVENTIONE</i>		<i>COMMENTA</i>
2, 23	<i>aspexerat</i> Mi : <i>inspexerat</i> i	9, 23	<i>INSPEXERAT</i>
3, 3	<i>in agros</i> PLi : <i>in agris</i> SRJ	11, 3	<i>IN AGRIS</i>
3, 9	<i>hoc nec tacita videtur</i> Mi : <i>videtur hoc nec tacita</i> S²P²i Alb.	13, 1	<i>VIDETVR HOC NEC TACITA</i>
3, 11	<i>rationes vitae</i> Mi : <i>vitae rationes</i> i	13, 30	<i>VITAE RATIONES</i>
4, 6	<i>a mendacio</i> PLR : <i>mendacio</i> SP²J	18, 8	<i>MENDACIO</i> μQ : <i>A MENDACIO</i> δ^{RO}
5, 7	<i>abutuntur</i> M : <i>perverse abutuntur</i> J <i>sed eo quidem vehementius</i> Mi : <i>sed eo vehementius</i> i	22, 18	<i>PERVERSE ABVTVNTVR</i>
5, 14	<i>omnium rerum</i> Mi : <i>omnium</i> i	21, 21	<i>sed eo vehementius</i>
7, 18	<i>tres eas partes [...] supponimus</i>	22, 28	<i>OMNIVM, cf. autem v. 29 rerum omnium</i>
		30, 28	<i>nam huic, inquit, causae tria</i>

⁸⁸ Lup. *epist.* 1, 9, 2 und 4.

⁸⁹ *De inventione* zitiert nach Ströbel 1915, Victorinus angepaßt an Riesenweber 2015, angeführt jeweils nach Seiten und Zeilen; bei Victorinus werden die Lemmata in Kapitälchen gedruckt.

	M: <i>tres ei i: ei tres i: tres ei causae</i> P³S³		<i>genera supponimus</i>
7, 23	<i>et quid</i> Mi: <i>ut quid</i> Ri: <i>ecquid</i> i et edd. omnes	31, 13	<i>ECQVID</i> Stephanus: <i>ET QVID</i> ω
8, 9	<i>neque eo (id eo</i> R) <i>quo (om. P¹: quod S^{Pr}i) eius ars (ars eius S^{Pr})</i> MJ: <i>neque eo dico quod eius ars</i> P²uel³	32, 30	<i>NEQVE EO QVO ARS EIVS</i> ε: <i>NEQVE EO QVOD ARS EIVS</i> ω
8, 22	<i>verborum et sententiarum</i> M²J: <i>verborum</i> M¹ Vict. Mart. Cap. Cassiod. Alb.	34, 7	<i>elocutionem porro in duobus ponit, in idoneis verbis et in sentiis</i>
9, 4	<i>genus et finem et officium huius artis</i> PSi: <i>genus et officium et finem huius artis</i> i	34, 19	<i>GENVS, OFFICIVM, FINEM RHETORICAE ARTIS</i>
9, 23	<i>quia</i> SRJ: <i>quae</i> H: <i>qua</i> P¹: <i>quoniam</i> P²	37, 24	<i>QVIA</i>
10, 10	<i>tribui</i> M: <i>distribui</i> SRJ	39, 1	<i>DISTRIBVI</i>

Es handelt sich nur um die ersten zehn Seiten von Ströbels *Teubneriana*, die Richter auf den ersten drei Seiten seiner Tabelle berücksichtigt hat (die Tabelle ist insgesamt 21 Seiten lang)⁹⁰. Es kommt hinzu, daß die Beispiele sich leicht vermehren ließen, weil Richter vor allem die Lemmata aufgenommen hat – war er doch (sicher zu Recht) der Ansicht, daß Victorinus hier besonders gründlich zitieren mußte, damit man das Lemma im *De inventione*-Text wiederfinden konnte. Interessanter sind aber oftmals die Paraphrasen, in denen Victorinus Abschnitte aus Cicero mit seinen eigenen Worten wiedergab, weil sie im Gegensatz zu den Lemmata weniger leicht an die direkte Überlieferung angeglichen werden konnten⁹¹, aus ihren Umformulierungen aber trotzdem manchmal auf den Wortlaut der Vorlage geschlossen werden kann.

So habe ich z. B. im *Kritischen Kommentar* zu Victorin. *comm.* 187, 20f. zu zeigen versucht, daß die Paraphrase des Victorinus empfiehlt, Cic. *inv.* 2, 99 das von allen Handschriften bezeugte *levius*⁹² *facilius* nicht mit Kay-

⁹⁰ Richter 1923, 34-36.

⁹¹ Man muß sich vorstellen, daß bereits die antiken Victorinushandschriften die Lemmata graphisch hervorgehoben haben, vielleicht durch ἔκθεσις, vielleicht durch diakritische Zeichen, vielleicht durch Verwendung einer Auszeichnungsschrift. In unserer ältesten erhaltenen Handschrift **D** sind die Lemmata anfangs in Capitalis rustica gegenüber der Unziale der Kommentare hervorgehoben, später durch Initialbuchstaben; s. Riesenweber 2015, 35-39, 169f.

⁹² So **J**, während **M** *lenius* überliefert.

ser zu tilgen⁹³, sondern mit **D^{Pr}α eius facinus** zu schreiben⁹⁴. Auch an anderen Stellen kann man die Berechtigung von Athetesen anzweifeln, nachdem man einen Blick in die Paraphrasen des Victorinus geworfen hat, z. B. beim Übergang von der *reprehensio* zur *conclusio* (Cic. *inv.* 1, 96f.):

Ac de reprehensione haec [quidem] existimavimus esse dicenda. [Deinceps nunc de conclusione ponemus.] Hermagoras digressionem deinde, tum postremam conclusionem ponit. In hac autem digressionem ille putat oportere quandam inferri orationem a causa atque a iudicatione ipsa remotam, quae aut
5 sui laudem aut adversarii vituperationem contineat aut in aliam causam deducat, ex qua conficiat aliquid confirmationis aut reprehensionis, non argumentando, sed augendo per quandam amplificationem. Hanc si qui partem putabit esse orationis, sequatur licebit. [Nam et augendi et laudandi et vituperandi praecepta a nobis partim data sunt, partim suo loco dabuntur.] Nobis au-
10 tem non placuit [hanc partem] in numerum reponi, quod de causa digredi nisi per locum communem displicet: quo de genere posterius est dicendum. Laudes autem et vituperationes non separatim placet tractari, sed in ipsis argumentationibus esse implicatas. Nunc de conclusione dicemus.

1 *haec* [quidem] Weidner: *haec quidem* **Mi**: *quidem haec* **J** edd. 1sq. *deinceps...ponemus* del. Oudendorp 2 *de conclusione* **Mi**: *conclusionem i ponemus*] *dicemus* Omnibonus *Hermagoras* **Mi**: *Hermagoras autem i putabit* **H³Si**: *-uit* **H¹P**: *-rit i 8-9 nam...dabuntur* del. Kayser: post 11 *dicendum* transp. Linsmayer 10 [hanc partem] Friedrich Weidnero auctore: *hanc partium* Linsmayer: [hanc partium] Kayser *reponi J: deponi M digredi J: degredi M 13 implicatas M: implicitas J*

So druckt Ströbel den Abschnitt, im wesentlichen so, wie bereits Kayser, Weidner und Friedrich ihn durch großflächige Athetesen zurechtgestutzt hatten; Achard folgte Ströbel wie so oft in allen Einzelheiten⁹⁵, Hubbell ließ Zeilen 8f. *nam [...]* *dabuntur* und 10 *hanc partem* als echt gelten, Nüßlein hielt wieder alles für echt. Was den Anfang betrifft, wage ich im Augenblick noch keine Entscheidung: *deinceps nunc de conclusione ponemus* wirkt tatsächlich etwas redundant, wenn man den Schluß des Exkurses über die *digressio* bei Hermagoras in Zeile 13 hinzunimmt; die Interpolation des Satzes mag dann, wie Weidner meint, die Hinzufügung von *quidem* nach sich gezogen haben, die Unsicherheit, wo *quidem* zu plazieren ist, hinter *haec* (**M**) oder hinter *reprehensione* (**J**), könnte darauf zurückgehen, daß das Wort im Archetypen *supra lineam* hinzugefügt

⁹³ Kayser 1851, 710.

⁹⁴ Weitere Argumente für *eius facinus* wird J. Reiners (*in Vorbereitung*) bringen.

⁹⁵ Der einzige Unterschied besteht darin, daß er ganz am Schluß *implicitas* statt *impl-* schreibt!

worden war. Könnte, muß aber nicht. Ein gutes Motiv für die Interpolation ist nicht erkennbar. Was mich außerdem zögern läßt, ist die Tatsache, daß die Kombination von *deinceps* und *nunc* in *De inventione* sehr häufig anzutreffen ist, während der späte Cicero diese Verbindung gemieden hat: hier könnte man also tatsächlich mal mit Fug und Recht von einer Stileigentümlichkeit des jungen Cicero sprechen, doch Ströbel athetiert sie!⁹⁶ Gewiß, es ist nur ein kleines Gewicht in der Waagschale zugunsten der Echtheit; ein weiteres kommt vielleicht hinzu durch Ciceros bevorzugte Klausel *de conclusiōnē pōnēmus*⁹⁷. All das mögen Zufälle sein, aber man darf nicht vergessen, daß Oudendorps Begründung der Athetese auch nicht besonders scharfsinnig ist: «Mihi haec omnia *deinceps nunc de concl. pon.* spuria videntur, ac plane otiosa»⁹⁸. Es ist ein rein ästhetisches Urteil, das man heutzutage nicht mehr gelten lassen würde. Ja, man wundert sich auch, daß Ströbel seinem Drang, überall die stilistischen Unzulänglichkeiten des jugendlichen Cicero zu wittern, hier nicht nachgegeben hat, obwohl er wußte, daß Wiederholungen desselben Gedankens, „teilweise sogar mit den nämlichen Worten“, in *De inventione* häufiger vorkommen⁹⁹. Wir werden gleich im Anschluß noch eine Stelle besprechen, wo die *Integri* eine solche *repetitio otiosa* bewahrt haben könnten. Schwer erträglich erscheint mir allerdings *ponemus*, das mit Präposition *de* in dieser Bedeutung bei Cicero nicht noch einmal belegt ist und überhaupt nur sehr selten vorzukommen scheint¹⁰⁰. Vielleicht sollte man es mit den frühen Herausgebern durch das rhythmisch gleichwertige *dicemus* ersetzen; *ponemus* mag dann durch Influenz des folgenden *ponit* entstanden sein.

Für die Echtheit des von Oudendorp getilgten Satzes könnte auch die Paraphrase des Victorinus sprechen (Victorin. *comm.* 143, 7-15):

Verum nunc transit ad conclusionem, id est sextam eandemque extremam partem totius orationis. Quo loco Hermagoras digressionem supponit, id est

⁹⁶ Cic. *inv.* 1, 23, **nunc** *insinuationes quemadmodum tractari conveniat deinceps dicendum videtur*; 1, 33, **nunc** *de confirmatione deinceps [...] praecipendum videtur*; 1, 57, **nunc deinceps** *ratiocinationis vim et naturam consideremus*; 2, 155, **nunc** *expositis iis argumentationibus, quae in iudiciale causarum genus adcommodantur, deinceps in deliberativum genus et demonstrativum argumentandi locos et praecepta dabimus* (Futur wie 1, 96!). Sollte man *inv.* 1, 96, *nunc deinceps*, schreiben?

⁹⁷ Vgl. im Satz davor *essē dicēda*. Der Rhythmus spricht gegen Lambins *conclusionem*, das sich auch in einigen *Integri* findet.

⁹⁸ Oudendorp bei Burman 1761, 653.

⁹⁹ Ströbel 1908, 7f. und 17.

¹⁰⁰ *ThLL* X, 1 2660, 72-75 nennt nur *Vitr.* 7, 5, 8 *nunc de marmore ponam* und *Cels.* 5, 26, 24^c (*viscera*) *de quibus supra posui* als Belege für diese Konstruktion.

orationem, in qua praeter controversiam causae aut laus nostra aut adversarii vituperatio contineatur, aut quae ad aliam rem transitum faciat, non per argumentationem, sed per amplificationem. Hanc Tullius non partem orationis vult esse, sed in omnibus orationis partibus insertari ac subici posse declarat, ut certis locis post rem aliquam probatam aut amplificationem aliquam subicias aut laudem aut vituperationem. Itaque non digressionem sexto loco, sed conclusionem Tullius ponit.

Bemerkenswert ist, daß Victorinus, noch bevor er auf Hermagoras zu sprechen kommt, ankündigt, daß Cicero jetzt (*nunc*) zur *conclusio* übergeht, ganz so wie in der überlieferten Fassung von *De inventione*! Mir scheint jedenfalls, daß *verum nunc transit ad conclusionem* eher Cic. *inv.* 1, 96 *deinceps nunc de conclusione ponemus* (oder *dicemus*) paraphrasiert als 1, 97 *nunc de conclusione dicemus*.

Auch was die Athetese von Zeile 8f. *nam* [...] *dabuntur* betrifft, habe ich mich keineswegs schon entschieden. Der Anschluß mit *nam* ist sicherlich hart¹⁰¹: sollte er richtig sein, muß der Leser sich einen Zwischengedanken ergänzen: «Wenn jemand glaubt, daß es sich bei der *digressio* um einen Redeteil handelt, wird er sich ihm (Hermagoras) anschließen dürfen. <Eine *digressio* durchzuführen, wird ihm nicht schwerfallen,> denn ich habe die Lehre von den Gemeinplätzen und von Lob und Tadel teils schon vorgestellt, teils werde ich sie an passender Stelle nachtragen». Solches anknüpfendes *nam*, zu dem man sich einen Zwischengedanken zu ergänzen hat, ist bei Cicero gut belegt¹⁰². Nicht ausschließen sollte man aber auch, daß es sich um parentheseeinleitendes *nam* handeln könnte¹⁰³: die Parenthese vertritt ja in unseren Klassikertexten in gewisser Weise die moderne Fußnote. Ein Querverweis wie der hier überlieferte wäre für eine solche fußnotenartige Parenthese gut geeignet. Dagegen spricht allerdings ein bißchen, daß die Parenthese sich normalerweise in die bestehende Syntax eines Satzes hineindrängen würde und dadurch als Parenthese erkennbar wäre, was hier nicht der Fall ist.

Ansonsten sehe ich nichts Anstößiges an diesen Worten¹⁰⁴. Kayser, auf den ihre Tilgung zurückgeht, hat leider selbst keine Gründe vorgetragen:

¹⁰¹ Vgl. Hirsch 2015, 279.

¹⁰² Hoffmann-Szantyr 1972, 505f.

¹⁰³ Hoffmann-Szantyr 1972, 472f. Diesen Hinweis verdanke ich J. Reiners.

¹⁰⁴ Hirsch 2015, 279 erinnert gewiß zu Recht daran, daß Cicero bisher keine ausführlichen *praecepta* zu den Themen *laus*, *vituperatio* und *locus communis* gegeben habe, sondern *laus* und *vituperatio* erst in *inv.* 2, 177f. ausführlicher behandeln, die *loci communes*

ich würde z. B. gerne wissen, welches Motiv einen Interpolator verleitet haben sollte, den überlieferten Satz *nam [...] dabuntur* an dieser Stelle einzuschwärzen. Weidner, dem Victorinus sonst nicht viel bedeutet, beruft sich dagegen beinahe triumphierend auf dessen Paraphrase: «incl(usit) K(ayser), nec ullum est vestigium apud Victorinum». Ein *argumentum ex silentio* hat allerdings, wie jeder weiß, kein großes Gewicht: Victorinus mochte diesen oder jenen Grund gehabt haben, diesen Zwischensatz nicht zu paraphrasieren; er läßt auch sonst manches weg. Daß der Satz in seiner Vorlage fehlte, ist nur einer der vielen denkbaren Gründe.

Aber ich will gar nicht sagen, daß Kayser den Satz zu Unrecht getilgt hat: er schließt nicht gut an, unterbricht den Gedankengang *si qui partem putabit [...] nobis autem non placuit* und nimmt das Ende von 1, 97 *posterius est dicendum* etc. in gewisser Weise vorweg¹⁰⁵. Und ja, er fehlt auch bei Victorinus, wie Weidner bemerkt hat. Man darf sicherlich Worte bei Cicero tilgen, die bei Victorinus fehlen. Man sollte allerdings gute Gründe anführen, wenn man Worte tilgen möchte, die auch bei Victorinus zu finden sind. Weidner hingegen scheint entgangen zu sein, daß Zeile 5 des Victorinus *hanc Tullius non partem orationis vult esse* zweifellos Zeile 9f. von *De inventione nobis autem non placuit [hanc partem] in numerum reponi* paraphrasiert. Wenn *hanc partem* ein „subditivum emblema“ wäre, wie Weidner meinte, müßte es schon sehr früh in den Text eingedrungen sein. Ich will das nicht ausschließen, aber m. E. spricht die Paraphrase des Victorinus «er will nicht, daß diese (die *digressio*) Teil der Rede ist» stark für Linsmayers Konjektur *partium in numerum reponi* «uns gefällt nicht, daß diese (die *digressio*) unter die Redeteile gezählt wird»¹⁰⁶. *In numerum* kann schwerlich alleine stehen¹⁰⁷, was auch gegen den von Ströbel abgedruckten Text spricht. Es kommt erschwerend hinzu, daß man in *De inventione* keine weiteren Belege für *placet* c. inf. pass. findet: Cicero verbindet das Wort entweder mit dem A. c. I.¹⁰⁸ oder dem inf. act.¹⁰⁹.

hingegen erst in Buch 2 separat für jede einzelne *constitutio* besprechen werde. *Partim* [...] *partim* ist allerdings ohnehin sehr vage ausgedrückt.

¹⁰⁵ Linsmayers unglücklicher Versuch, den Satz hinter *dicendum* einzufügen (1853, 24), wurde natürlich durch diese Beobachtung ausgelöst.

¹⁰⁶ Das spricht auch gegen den Alternativvorschlag Hirschs (2015, 280), *hunc [partem] in numerum* zu schreiben.

¹⁰⁷ Vgl. Cic. inv. 1, 39, *ut iam in fabularum numerum reponantur*.

¹⁰⁸ Cic. inv. 1, 13, *placet autem ipsi constitutionem intentionis esse depulsionem; placeat igitur oportet demonstrationem et deliberationem non esse constitutionem nec partem constitutionis; 1, 97 (!), laudes autem et vituperationes non separatim placet tractari, sed in ipsis*

Zum Abschluß dieses Kapitels will ich noch eine weitere Stelle dieser Art besprechen, an der uns der Kommentar des Victorinus vielleicht helfen kann, das Richtige zu finden (Cic. *inv.* 2, 42-44):

Sunt autem aliae suspiciones, quae communiter et ex negotiorum et ex personarum adtributionibus sumuntur. Nam et ex fortuna et ex natura et ex victu, studio, factis, casu, orationibus, consilio et ex habitu animi aut corporis pleraque pertinent ad easdem res, quae rem credibilem aut incredibilem facere
5 possunt et cum facti suspicione iunguntur. Maxime enim quaerere oportet in hac constitutione, primum potueritne aliquid fieri; deinde ecquo ab alio potuerit; deinde facultas, de qua ante diximus; deinde utrum id facinus sit, quod paenitere fuerit necesse, quod spem celandi non haberet; deinde necessitudo, in qua necesse fuerit id aut fieri aut ita fieri, quaeritur. Quorum pars ad consilium
10 pertinet, quod personis adtributum est, ut in ea causa, quam exposuimus: ante rem, quod in itinere se tam familiariter adplicaverit, quod sermonis causam quaesierit, quod simul deverterit, deinde cenarit. In re nox, somnus. Post rem, quod solus exierit, quod illum tam familiarem tam aequo animo reliquerit, quod cruentum gladium habuerit. Rursum, utrum videatur diligenter ratio faci-
15 endi esse habita et excogitata, an ita temere, ut non veri simile sit quemquam tam temere ad maleficio accessisse. In quo quaeritur, num quo alio modo commodius potuerit fieri vel a fortuna administrari. Nam saepe, si pecuniae, adiumenta, adiutores desint, facultas fuisse faciendi non videtur. Hoc modo si diligenter attendamus, apta inter se esse intellegimus haec, quae negotiis, et
20 illa, quae personis sunt adtributa.

1 *aliae* P¹ Victorin.^λ: *et aliae* HVJ: *aliquae* P²i 2 *adtributionibus* PS²J: *-ne* HVS¹ 4 *easdem* Mi: *eas* i Victorin.^λ 5 *queri* PJ 6 *ecquo* edd.: *haec quo* M: *hoc quo* uel *et quo* uel *et si quo* J 7 *utrum* J Victorin.^λ: *ut non* M 8 *item quod spem* J Victorin.^π *in qua* M: *in qua num* J: *in qua an* v2 10 *ut* P²J: *verum* M *rem erit* J 11 *se familiariter* Victorin.^π: *tam familiariter se* Priscian. 12 *deverterit* P²Hi Victorin.^π μO: *diverteret* P¹: *diverterit* J Victorin.^π δ^{RO} *deinde cenarit* dv7: *decenaret* HVP: *dein cenaret* SRi: *dein cenarit* bl: *cenarit* P²J Victorin.^π *somnus* J Victorin.^π: *somnū* M Alb. *exierit* P²J Victorin.^π: *exiret* M 13 *tam familiarem tam* M Victorin.^π D^{pe}βN^{ac}: *tam f. comitatum tam* P²J: *tam f. comitem tam* i: *tam f. comitatum* Victorin.^π εδ^R: *tam* Victorin.^π D^{ac} Knackstedt *post* 14 *habuerit* uerba *horum pars ad consilium pertinet* add. P²J *rursum* M: *om.* P²i: *quaeritur* P³: *quaeritur enim* J Victorin.^π: *rursum* <considerare oportebit> Weidner 15 *ita temere* del. Schütz 17 *vel* P²S²J Victorin.^π: *partim* M 18 *si adiumenta, si adiutores desunt* i Victorin.^π 19 *attendemus* Schütz *intellegemus* Schütz

An dieser Stelle geht es darum, daß Argumente in einer *constitutio coniecturalis* oftmals gemeinsam aus den *attributa personae* und den *attribu-*

argumentationibus esse implicatas (ist esse zu tilgen? gemeint ist doch *non separatim tractari, sed implicatas tractari*); 2, 156, *nam placet in iudiciali genere finem esse aequitatem*.

¹⁰⁹ Cic. *inv.* 1, 17, *statim placet considerare*; 1, 21, *uti principio placebit*; 1, 33, *nobis placet et ad singulas partes accedere et omnibus absolutis perorare*.

ta negotiis entwickelt werden können. Daher werden nun zunächst noch einmal die wichtigsten *attributa personae* aufgezählt: *fortuna*, *natura*, *victus* und so weiter, die einen Sachverhalt plausibel machen könnten und sich leicht mit den *attributa negotiis* verbinden ließen (Zeile 1-5). Denn zu diesen gehörten mehrere Fragen: ob etwas geschehen konnte, ob ein anderer die Tat begehen konnte, ob er die Fähigkeit dazu besaß, ob er die Tat bereuen mußte, weil er nicht erwarten durfte, sie verheimlichen zu können, schließlich die Notwendigkeit, mit der die Tat geschehen mußte oder so geschehen mußte (Zeile 5-9). Diese Fragen betreffen in wesentlichen Punkten die *attributa negotiis*, sie berühren aber auch ein *attributum personae*, das *consilium*, wie Cicero am Beispiel der beiden Reisenden ausführt, das er *inv.* 2, 14f. vorgestellt hatte. So werden die wesentlichen Stationen dieser Geschichte nach den *attributa negotiis ante rem, in re* und *post rem* rekapituliert (Zeile 10-14).

Im Anschluß daran mußte Cicero nun zeigen, daß sich diese Stationen des Geschehensablaufs auch mit den *attributa personae* verbinden lassen, und tatsächlich geht er in Zeile 14 auf das *consilium* ein, das er zuvor zweimal als *aliquid faciendi aut non faciendi excogitata ratio* definiert hatte¹¹⁰. Auch hier bemüht er sich offenbar, eine Verbindung zu dem Beispiel herzustellen, indem er nach *tam familiariter* (Zeile 11), *tam familiarem* und *tam aequo animo* (Zeile 13) in Zeile 15 *tam temere ad maleflicium accessisse* schreibt. Dabei müsse schließlich auch nach dem Wirken der Fortuna gefragt werden, denn manchmal laufe eine Tat anders ab als geplant: geplant war sie aber trotzdem: das zielt auf das Argument *causa* („Motiv“) ab, über das Cicero *inv.* 2, 17-28 gehandelt und das er 2, 32-37 mit dem Argument *persona* verbunden hat (Zeile 16-19).

Der Gedankengang des Abschnitts 2, 42-44 ist also in sich schlüssig und nachvollziehbar. Problematisch finde ich allerdings den Anschluß in Zeile 14: gerade dort, wo es darum gehen mußte, näher auszuführen, daß sich in dem Beispiel die *attributa negotio* mit dem *consilium* verbinden, finden wir als Übergang die Worte *rursum utrum*, die Weidner so elliptisch vorkamen, daß er zu *rursum <considerare oportebit>* ergänzte. Ströbel kommentierte die Ergänzung zwar im Apparat mit „non necessario“, begründete sein Urteil indes nicht. Eine Härte ist es gewiß, denn man kann die indirekte Frage *utrum videatur* m. E. nur von Zeile 5f. *maxime enim quaerere oportet in hac constitutione* abhängig machen, eine halbe

¹¹⁰ Cic. *inv.* 1, 36 und 2, 31; vgl. auch 2, 18.

Teubnerseite entfernt. Merkwürdig ist auch die Wahl des Wortes *rursum*: das Wort bedeutet laut Merguets *Handlexikon zu Cicero* soviel wie «rückwärts, zurück, umgekehrt, dagegen, andererseits, wieder, von neuem»¹¹¹. Keine dieser Bedeutungen paßt hier so richtig: „rückwärts“ und „von neuem“ schließen sich von selbst aus, aber auch die adversative Bedeutung „andererseits“ brauchen wir hier nicht, wo es eigentlich um die Begründung für die durch das Beispiel der Reisenden geschickt illustrierte Kernaussage gehen mußte, daß die *attributa* sich verbinden lassen. Gewiß, eine adversative Partikel wie *autem* wird manchmal nur satzverbindend verwendet¹¹², aber *rursum* ist stärker. Es ist übrigens das einzige Mal, daß *rursum* oder *rursus* in *De inventione* begegnet¹¹³. Nebenbei bemerkt sieht es in der Minuskel dem folgenden *utrum* ein bißchen ähnlich.

Vor diesem Hintergrund sollte man daran erinnern, daß *rursum* nur in den *Mutili* überliefert ist. Die *Integri* haben statt dessen, wie es scheint¹¹⁴, folgenden Text: *Horum pars ad consilium pertinet. Quaeritur enim utrum videatur* usw. Er bietet den gedanklichen Konnex zwischen den *attributa negotio* und der Frage, inwiefern darin auch das *consilium* eine Rolle spielt: ein Teil der genannten *attributa ante rem, in re* und *post rem* lasse sich mit der Frage verbinden, ob darin ein Plan zum Ausdruck komme, der auf vorsätzliches Handeln schließen lasse. Ströbel hatte, wie vor ihm bereits Weidner und Friedrich, die Lesart der *Integri* für eine Interpolation gehalten und ganz aus dem Text verbannt. Daß diese Worte aber älter sein müssen als die ältesten erhaltenen *Integri* aus dem 10. Jahrhundert, erkennt man daran, daß die zweite Hand in **P**, die man seit Beeson dem karolingischen Gelehrten Lupus von Ferrières zugeschrieben hat¹¹⁵, sie in Rasur übernimmt. Allerdings fehlt bei Lupus *quaeritur enim*,

¹¹¹ Merguet 1905, 641.

¹¹² Hoffmann-Szantyr 1972, 490.

¹¹³ Es findet sich erstmals bei Cicero *S. Rosc.* 41 und 95, und *Arat. phaen.* 337.

¹¹⁴ Man muß mit Ströbels Apparat vorsichtig sein: er schreibt *quaeritur P³* und *quaeritur enim J* und Victorinus zu, aber Stichproben in einigen seiner *Integri* (a5, λ3, c1) haben ergeben, daß *quaeritur enim* auch dort fehlt; die Worte fehlen auch in einigen *Mutili* bzw. *Expleti*, wo immerhin *horum pars ad consilium pertinet* am Rand zu finden ist (Z1², m², S²). Gefunden habe ich sie bisher nur in v₂ (Vatikan, BAV, Vat. Lat. 1698) und in v₇ (Vat. Lat. 3236), beides Handschriften des 12. Jahrhunderts.

¹¹⁵ Beeson 1930, vii. Ich danke Veronica Revello dafür, daß sie dieses Argument in der Diskussion im Anschluß an meinen Vortrag durch ihre Nachfrage nochmal präzisiert hat. Vor allem aber hat sie **P** eine Woche nach der Tagung vor Ort in der Bibliothèque Nationale noch einmal einer paläographischen Prüfung unterzogen, deren Ergebnisse ich hier veröffentlichten darf. Sie unterscheidet vier Hände: **P¹**, den Schreiber der Handschrift, der paläographisch Lupus von Ferrières nahesteht; **P²**, Lupus von Ferrières; **P³**, einen Schüler des Lupus, vielleicht Heiric von Auxerre; **P⁴**, einen späteren Korrektor, vielleicht des 11. Jahr-

P⁴ fügt vermutlich im 11. Jahrhundert *quaeritur* über der Zeile hinzu. Wie auch immer man den Befund in **P** erklären muß: wenigstens die Worte *horum pars ad consilium pertinet* finden sich dort anstelle von *rursum* seit der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts, sind also älter als die ältesten *Integri*.

Ich habe allerdings den Eindruck, daß sie auch schon im 4. Jahrhundert im Text gewesen sein könnten: Victorinus (*comm.* 160, 3-161, 14) bietet in seiner Paraphrase eine analoge Doppelung (Zeile 14f./22f.):

Inter attributa personae accipimus fortunam, naturam, victum, studia, facta, casus, orationes, consilia, habitum. Haec utique si attributa personae accipimus, sicut supra diximus, personam probabunt, verum perspiciente ratione et negotium probare poterunt. In fortuna [...] Pari modo de consilio [...]

Praecipit praeterea in hac constitutione considerandum principaliter quod in quaestione est an fieri potuerit, deinde an ab alio potuerit, deinde an facultas fuerit. Inter posse et facultatem hoc interest: cum substantia efficiendae rei inest aut deest, de facultate tractatur, ut sunt vires, ministeria, pecunia; at si aut per naturam res negatur aut per locum aut per tempus, de eo quaeritur, an potuerit: si dicatur Tullius interfecisse Romulum, quod utique fieri non potuit per tempus nec habet posse. Item loco fit, si alicuius, qui arguitur caedis, ab eo loco, ubi caedes facta est, absentia declaratur.

Tertio quaeritur utrum id facinus sit, quod paenitere fuerit necesse; item quod spem celandi non haberet. Deinde quaeritur an necesse fuerit id fieri. In quibus omnibus spectatur semper consilium. Quod si in his consilium cernitur, et ex his factum probatur; consilium autem attributum personae est; ergo attributo personae factum probatur. Huius rei docendae causa supra positum thema tractando excutit habere argumenta ante rem: quod in itinere se familiariter adplicaverit, quod sermonis causam quaesierit, quod simul deverterit, cenarit; item in re: nox, somnus; post rem: quod solus exierit, quod illum tam familiarem tam aequo animo reliquerit, quod cruentum gladium habuerit. Haec ante rem, in re, post rem attributa negotio sunt, faciunt fidem negotio. Sed | quoniam in his omnibus etiam consilium spectatur, fiet ut, cum consilium personae sit attributum, haec omnia negotio sint attributa, efficiatur negotio ex attributis personae et negotiis communiter adprobatio. Quaeritur enim utrum diligenter ratio faciendi videatur habita et excogitata, ut non veri simile sit quemquam tam temere ad maleficio accessisse. In qua re

hunderts. Die Indizien für die Identifikation von **P²** mit Lupus scheinen mir sehr überzeugend. Skeptisch bezüglich der bisher dem Lupus zugeschriebenen Handschriften ist Ammannati 2023 (diesen Literaturhinweis verdanke ich Veronica Revello).

quaeretur num alio modo commodum fieri potuerit vel a fortuna. Frequenter enim, si pecunia, si adiutores, si adiumenta desunt, videtur facultas faciendi defuisse; quod utique inpu[n]gnari [non] potest per consilium, ut alio modo fieri potuerit, ut fieri a fortuna. Ergo ad expugnandas facultates quae desunt si subveniat saepe consilium, cum dicitur aut alio modo fieri potuisse aut per fortunam, consilio, quod personae est attributum, res probatur.

1 accipimus μ : -ce- λ 2 accipimus (-ce- $\delta^R\lambda$) $\beta\delta^R\lambda$: fortunam add. μ 3 an perspicienti rationem scribendum? 4 poterunt EP^cF N λ : potuerunt μ 7 deinde!...potuerit² om. λ 9 efficiendi D^{ac}Q 10 aut² om. λ 18 et ex his D^{ar}? λ : et ex (sc. facto N^{ac}) D^{pr}N^{ac}: et ex consilio β : et $\epsilon\delta^R$ 21 tam familiariter γ Cic. Prisc. 21sq. applicaverit Halm Cic.: -cavit ω : -carit ϵ 22 deverterit $\mu\Omega$ Cic. P²M: div- δ^RQ Cic. PJ 23 post rem γQ^{pc} Cic.: postremo ω tam familiarem tam λ Cic. M: tam D^{ac}: tam f. D^{pc} β N^{ac}: tam f. comitatum $\epsilon\delta^R$: tam f. comitatum tam Cic. J: tam f. comitem tam Cic. i 26 ut $\delta^R\lambda$: om. μ personae μ : personale λ 27 sint MO Halm („nisi grauius uulnus latet“): sunt μQ negotio² D^{ac}: -ium D^{pc} α : negatio λ 28 negotiis μ : -ii λ Stephanus 29 ut] an Halm in app. 30 tam om. λ 31 quaeritur D^{pc} α Cic. commodius γQ^{pc} Cic. 32 pecunia $\beta\delta^R\lambda$: -ae Cic.: praeconia μ s³ N^{pc} λ Orelli in app. (sed adiutor si pro adiutoris uoluit) Cic. i, prob. Halm: om. μ Cic. Mi desint γ Cic. M 33 non om. β potest] nisi add. δ^R 34 ut²] vel δ^R

Zeile 14f. bei Victorinus *in quibus omnibus spectatur semper consilium* soll zweifellos Zeile 9 bei Cicero *quorum pars ad consilium pertinet* wiedergeben, Zeile 22f. bei Victorinus *in his omnibus etiam consilium spectatur* greift die Variante der *Integri horum pars ad consilium pertinet* zu dem von den *Mutuli* bezeugten *rursum* in Zeile 14 auf. Sogar den Wechsel zwischen Relativpronomen und Demonstrativpronomen hat Victorinus getreu imitiert! Auch das *quaeritur enim* einiger *Integri* begegnet bei Victorinus wieder (Zeile 25).

Das umgekehrte Szenario, daß ein Interpolator nach gründlicher Lektüre der Paraphrase des Victorinus die Wiederholung in Zeile 22f. zum Anlaß genommen hätte, in Analogie zu *quorum pars ad consilium pertinet* einen ähnlichen Satz an Stelle von *rursum* einzufügen und (vielleicht) auch gleich *quaeritur enim* aus Zeile 25 des Victorinus zu übernehmen¹¹⁶, scheint mir dagegen nicht besonders überzeugend. Ich habe daher gewisse Sympathien, an dieser Stelle den *Integri* und Victorinus zu folgen. Wiederholungen von Gedanken sind, wie wir an der vorigen Stelle sahen, oft sogar unter Beibehaltung des Wortlauts, in *De inventione* auch

¹¹⁶ Allerdings können wir zur Zeit nicht sicher entscheiden, ob *quaeritur enim* immer schon zu *horum pars ad consilium pertinet* gehörte oder (was im Augenblick wahrscheinlicher ist) in einem zweiten Schritt hinzugefügt wurde. Bevor diese Frage beantwortet werden kann, müssen umfangreichere Kollationen der *Integri* durchgeführt werden. Siehe auch oben 522 Anm. 114.

sonst gelegentlich zu finden¹¹⁷. Fraglich bleibt allein, ob wir das schlecht bezeugte *quaeritur enim* auch übernehmen sollen: daß der nächste Satz mit *in quo quaeritur* begänne, scheint mir nicht anstößig, da sich Wiederholungen von *quaeritur* in *De inventione* häufiger finden¹¹⁸. Vielleicht kann man aber die indirekte Frage *utrum videatur diligentem [...] an ita temere* auch explikativ von *horum pars ad consilium pertinet* abhängig machen: «ein Teil dieser Punkte bezieht sich auf die Absicht, (nämlich) ob die Tat sorgfältig geplant wurde oder so überstürzt, daß es unwahrscheinlich ist, daß jemand zu einer solchen Tat geschritten ist». Daß die indirekte Frage in ihrem ersten Teil wörtlich die Definition von *consilium* wiedergibt, mag diese explikative Deutung erleichtern.

Noch schwieriger ist eine andere Stelle innerhalb dieses *De inventione*-Abschnitts zu bewerten: in Zeile 8f. *deinde utrum id facinus sit, quod paenitere fuerit necesse, quod spem celandi non haberet* fügen die *Integri* ein *item* vor *quod spem celandi non haberet* ein, das m. E. falsch ist: schon der Tempuswechsel (*quaeri oportet utrum id facinus sit*) *quod [...] fuerit necesse, quod [...] haberet* zeigt, daß es sich nicht um gleichwertige Relativsätze handeln kann, sondern der zweite dem ersten untergeordnet werden sollte. So hat Nüßlein den Satz übersetzt:

Danach, ob dies eine Tat ist, die man notwendigerweise bereuen mußte, weil sie keine Hoffnung auf Verheimlichung bot¹¹⁹.

Quod [...] haberet ist hier also untergeordneter Kausalsatz¹²⁰. Andere Übersetzer haben zwar den Text der *Mutili* übernommen, jedoch so übersetzt, als hätten sie den Text der *Integri* vor sich, also zwei gleichwertige *quod*-Sätze. Hubbell schreibt:

Next, was the crime of such a nature that the author was bound to repent of it, or one in which there was no hope of concealment?¹²¹.

¹¹⁷ Verwiesen sei auch auf Cic. *inv.* 1, 35 in der J-Fassung: *praeterea commoda et incommoda considerantur ab natura data animo aut corpori, hoc modo: volens an inbecillius, longus an brevis, formosus an deformis, velox an tardus sit, acutus an hebetior, memor an obliviosus, comis, officiosus, prudens, patiens an contra; et omnino, quae a natura data animo et corpori considerantur, in natura consideranda (sunt)*. Zu dieser Stelle mehr bei J. Reiners (in Vorbereitung).

¹¹⁸ Cic. *inv.* 1, 11 und 12 (!); 37f.; 41 (!); 2, 29f. und 109f.

¹¹⁹ Nüßlein 1998, 201.

¹²⁰ Weidner druckte sogar *cum* statt *quod*.

¹²¹ Hubbell 1949, 203.

Ähnlich Achard:

Puis, voir si l'acte est de nature à avoir entraîné nécessairement des remords, s'il était impossible d'espérer le cacher¹²².

Merkwürdig ist ja an Nüßleins Übersetzung, daß die kausale Verbindung der Reue, eine Tat begangen zu haben, mit der Erwartung, entdeckt zu werden, durchaus nicht naheliegt – kann man doch auch entdeckt werden, ohne Reue zu empfinden¹²³. Andererseits begegnet das Konzept der Reue einer Tat in *De inventione* sonst nicht mehr, während die *spes celandi* auch in der *Rhetorica ad Herennium* (2, 6f.) in einem auch sonst ganz ähnlichen Zusammenhang wiederkehrt. So liegt bei Cicero möglicherweise doch nur der Gedanke an die *spes celandi* zugrunde, deren Fehlen dazu führt, daß man die Tat (irgendwann) bereuen muß, weil man sie nicht (mehr) vertuschen kann und vor Gericht gestellt wird.

Victorinus scheint jedenfalls den Text ebenso wie die *Integri* verstanden zu haben. Möglicherweise war er der erste, der die beiden *quod*-Sätze als gleichwertig auffaßte, also glaubte, Cicero habe zwei *facinora* nebeneinandergestellt, eines, das man notwendigerweise bereuen mußte, und ein weiteres (nach dem ebenso gefragt wird), das sich nicht verheimlichen ließ; das interpretierende *item* könnte dann sein Zusatz sein¹²⁴. In diesem Fall wäre es nicht auszuschließen, daß das *item* der *Integri* aus Victorinus interpoliert worden ist. Ebenso gut denkbar ist allerdings auch, daß schon er eine Vorlage hatte, in der das falsche *item* über der Zeile oder im Text stand.

Die Stelle sollte gleichwohl nochmal Mahnung sein, daß die zahlreichen Übereinstimmungen zwischen Victorinus und den *Integri* nicht immer und zwangsläufig zum Richtigen führen, sondern jede Stelle stets für sich betrachtet werden muß. Sie zeigt auch ein weiteres Mal, daß man erst dann mit mehr Gewißheit urteilen wird, wenn wir die handschriftliche Überlieferung besser überblicken.

¹²² Achard 2002, 162.

¹²³ Rhetorik und Diatribe kennen eine *spes celandi* (Cic. *part.* 112; *off.* 3, 38; *rhet. Her.* 2, 6f.), scheinen sie aber nicht mit der Reue zu verbinden. Siehe auch Tib. 1, 9, 23-24 *nec tibi celandi spes sit peccare paranti: | est deus, occultos qui vetat esse dolos*.

¹²⁴ So habe ich den Text 2013 aufgefaßt, als ich *item* nicht kursiv druckte.

6. *Grillius*

Die Lemmata des Grillius sind, wie wir oben S. 511 bereits feststellten, aus mehreren Gründen weniger ergiebig für die Kritik von *De inventione*. Jedenfalls wird man an den zahlreichen Stellen, an denen Grillius zusammen mit Victorinus die Lesart der *Integri* zu stützen scheint, vorsichtig sein, weil die späten Grilliushandschriften erst nachträglich an einen *codex integer* angeglichen worden sein könnten, die Übereinstimmung also nur scheinbar besteht. Einmal findet sich immerhin der Fall, daß beide Kommentatoren eine Lesart der *Mutili* bieten¹²⁵, aber die Gemeinsamkeiten mit den *Integri* sind natürlich zahlreicher, und manchmal auch von der Art, daß sie vielleicht nicht immer einen Redaktor zum Eingreifen in das Grilliuslemma verleitet hätten¹²⁶. Daß die Vorlage des Grillius mit der des Victorinus verwandt gewesen ist, ist jedenfalls sehr wahrscheinlich, wie etwa das Fehlen von *vis* in Cic. *inv.* 1, 22 im Lemma des Grillius (96, 59) und in der Paraphrase des Victorinus (61, 32f.) zeigt¹²⁷.

7. *Augustinus*

Beim letzten Textzeugen der indirekten Überlieferung, der hier erwähnt werden muß, kann ich mich kurzfassen, weil ich über ihn vor 15 Jahren bereits ausführlich gehandelt habe¹²⁸: die Abschrift von gut dreieinhalb Teubnerseiten der Schrift *De inventione* (2, 159-167) in der *Quaestio* 31 der Schrift *De diversis quaestionibus* des Augustinus. Der Text gesellt sich zu den beiden Kommentatoren, weil auch Augustinus bestrebt war, seine Vorlage möglichst wortgetreu zu kopieren (bzw. kopieren zu lassen). Er ist den Kommentatoren aber in gewisser Weise als Textzeuge sogar noch überlegen, weil er weit abseits der direkten Überlieferung von *De inventione* stand: zwar überschreiben einige Abschriften die *Quaestio* 31 mit *Sententia (cuiusdam) Ciceronis*, man wird also nicht gänz-

¹²⁵ Cic. *inv.* 1, 13, *et demonstratio* **M** Victorin. π Grill. λ : *at demonstratio* Cic. Lambinus: *sed demonstratio* **P³RJ**.

¹²⁶ Z. B. in allen Fragen der Wortstellung: Cic. *inv.* 1, 3, *videtur hoc nec tacita* **i** Victorin. λ Grill. λ : *hoc nec tacita videtur* **Mi**; 1, 19 *his [...]* *tum denique* **J** Victorin. λ Grill. λ : *tum his [...]* *denique* **M**.

¹²⁷ Zu diesem Bindefehler J. Reiners (*in Vorbereitung*).

¹²⁸ Im *Rheinischen Museum* von 2009.

lich ausschließen können, daß der eine oder der andere Leser dieser *Quaestio* auch *De inventione* hinzugezogen hat; die Annahme scheint aber abwegig, daß *Quaestio* 31 systematisch mit einem *codex integer* verglichen worden ist. Mit **G** (Sankt Gallen, Stiftsbibliothek, 157) steht für *De diversis quaestionibus* immerhin auch ein Textzeuge des 9. Jahrhunderts zur Verfügung, der gut 100 Jahre älter ist als die ältesten *Integri*.

Um so stärker ist der Befund zu gewichten, daß auch Augustinus nicht nur den *Mutili* folgt, sondern genauso viele Übereinstimmungen mit den *Integri* aufweist¹²⁹. Er bestätigt damit unabhängig die Ergebnisse Richters und Reitzensteins über den Überlieferungswert des Victorinus.

8. Schluß

Achard hat auf den Seiten 42f. seiner Einleitung die Grundsätze seiner *ratio critica* noch einmal zusammengefaßt:

1. **P**² und **f** müssen als Zeugen, die der Wiederentdeckung der *Integri* am nächsten kommen, besondere Aufmerksamkeit erhalten, doch handelt es sich meistens um gelehrte Konjekturen.
2. Dasselbe gilt mit noch größeren Einschränkungen für **S**².
3. **M** hat Ciceros Wortlaut oftmals treuer bewahrt als **J**.
4. Die antiken Testimonien liegen oftmals eindeutig falsch.
5. Man darf nicht die Regel der *lectio difficilior* vergessen.
6. Es handelt sich um ein Jugendwerk, auf das Cicero wenig Kunst und wenig Sorgfalt verwendet hat.

Achard schließt mit den Worten: «On observera que l'application de ces méthodes nous a conduit à un texte finalement très proche de celui établi par Stroebel»¹³⁰. Es überrascht allerdings nicht, daß die Anwendung derselben Methode auf das im wesentlichen identische Material zu demselben Ergebnis geführt hat! Dagegen hoffe ich auf den zurückliegenden Seiten gezeigt zu haben, daß ein zukünftiger Herausgeber von *De inventione* mindestens die folgenden vier Punkte noch einmal von Grund auf neu zu durchdenken haben wird.

Erstens brauchen wir eine systematische Untersuchung der indirekten Textzeugen, die alle Varianten der antiken Überlieferung sammelt und auf ih-

¹²⁹ Vgl. Riesenweber 2009, 288.

¹³⁰ Achard 2002, 43.

ren Wert hin prüft. Die hier vorgestellten Beispiele haben gezeigt, daß die indirekte Überlieferung besser ist als ihr Ruf. Vor allem kann nicht deutlich genug betont werden, daß die antiken Leser von *De inventione* das hohe Alter der *Integri*-Lesarten bestätigen: wenn wir nicht eine große Verschwörungstheorie entwickeln wollen, wonach die *Integri* auf ein Exemplar zurückgehen, das systematisch aus Victorinus interpoliert worden ist, können wir nur schlußfolgern, daß diese Varianten bereits in der Antike greifbar waren. Eine solche Verschwörungstheorie ist aber auch deshalb abzulehnen, weil sie die Zitate des Augustinus miteinbeziehen müßte, die ebenfalls zahlreiche Lesarten der *Integri* aufweisen; und wohl auch die Lemmata des Grillius und die Zitate Iulius Victors; weitere Zitatspender wie Martianus Capella und Casiodor warten noch auf eine gründliche Untersuchung. Alle diese Zeugen weisen, soweit bisher bekannt, hier und da Übereinstimmung mit den *Mutili*, viel öfter jedoch mit den *Integri* auf. Meines Erachtens sehen wir hier den typischen Fall spätantiker Überlieferung, wie er uns auch in den alten Vergilhandschriften begegnet, wo die horizontale Überlieferung und Kontamination das Bild verunklart. Was im Früh- und Hochmittelalter an Handschriftenfiliationen vor unser Auge tritt, sind die kärglichen Reste der spätantiken Buchkultur.

Zweitens müssen nicht die ältesten *Integri* der Quelle dieser Familie am nächsten stehen. Sollte sich etwa (wider Erwarten) herausstellen, daß auch vom *De inventione*-Abschnitt des *codex Laudensis* nach dessen Wiederentdeckung im Jahre 1421 Abschriften gemacht worden sind, könnte sich der beste Repräsentant dieser Familie unter den zahllosen *recentiores* verstecken. Wir brauchen (Teil-)Kollationen aller *De inventione*-Handschriften, um endlich bestimmen zu können, welchen Textzeugen genealogisch der höchste Stellenwert zukommt.

Drittens haben wir kaum einen Anhaltspunkt, den ciceronianischen Jugendstil sicher zu bestimmen. Wer willkürlich den Text der *Mutili* in den Rang erhebt, diesen Stil am besten zu repräsentieren, läuft Gefahr, die Textkonstitution einem Zirkelschluß auszusetzen.

Viertens haben wir aber auch gesehen, daß man die Übereinstimmung der *Integri* mit einem spätantiken Textzeugen nicht mechanisch in den Text setzen darf. Sie bieten zwar m. E. viel öfter das Richtige, als die bisherigen Herausgeber anzunehmen bereit waren, aber längst nicht immer. Jeder einzelne Fall muß sorgsam abgewogen werden. Aber die Zeit, in der die Bewunderung für das etwas höhere Alter der

Mutili schon ausreichte, um den Text auf ihrer Grundlage zu errichten, sollte endgültig vorbei sein.

Bibliographie

- Achard 2002: G. Achard (éd.), *Cicéron, De l'invention*, Paris 1994 [2002²].
- Adamietz 1966: J. Adamietz, *M. F. Quintiliani Institutionis oratoriae liber III. Mit einem Kommentar herausgegeben*, München 1966.
- von Albrecht 2003: M. von Albrecht, *Cicero's Style. A Synopsis followed by Selected Analytical Studies*, Leiden-Boston 2003.
- Ammannati 2023: G. Ammannati, «*Lupus in fabula*». *Sulla vera mano di Lupo di Ferrières*, «*Filologia Mediolatina*» 30, 2023, 283-311.
- Baehrens 1912: W. A. Baehrens, *Beiträge zur lateinischen Syntax*, «*Philologus Suppl.*» 12, 1912, 233-556.
- Beeson 1930: C. H. Beeson, *Lupus of Ferrières as Scribe and Text Critic. A Study of his Autograph Copy of Cicero's De oratore*, Cambridge (Mass.) 1930.
- Bentley 1691: R. Bentley, *Epistola ad Cl. V. Joannem Millium S.T.P.*, Oxonii 1691.
- Bischoff 1998: B. Bischoff, *Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen). Teil I: Aachen-Lambach*, Wiesbaden 1998.
- Burman 1761: P. Burman, *Ciceronis (vel incerti Auctoris) Rhetoricorum ad Herennium Libri quattuor et De Inventione Libri duo. Cum integris Dionysii Lambini, Fulvii Ursini, Jani Gruteri, Jacobi Gronovii, et excerptis aliorum Notis, Variantibus Codicum MSS. lectionibus, et ineditis Animadversionibus Joh. Georgii Graevii. Additis sub finem Joh. Michaelis Bruti, et ineditis Notis Francisci Oudendorpii*, Lugduni Bataavorum 1761.
- Costrino 2016: A. Costrino, *Alcuin's Disputatio de rhetorica. A critical edition with studies of aspects of the text, the stemma codicum, the didactic diagrams and a reinterpretation of sources for the problem of the duality of the dialogue*, Diss. York 2016.
- Cucchiarelli 1994: A. Cucchiarelli, *Lucrezio, de rer. nat. IV 984: voluntas o voluptas? Una difficoltà testuale e l'interpretazione epicureo-lucreziana del fenomeno onirico (Parte prima)*, «*SIFC*» n.s. 12, 1994, 51-102.
- Cucchiarelli 1997: A. Cucchiarelli, *La definizione di studium in Cic. inv. 1, 36 e 2, 31*, «*RFIC*» 125, 1997, 286-294.
- Dorfbauer 2020: L. Dorfbauer, Rez.: *E. Steinová, Notam superponere studui*, «*MLatJb*» 55, 2020, 356-360.
- Fensterbusch 1976: C. Fensterbusch, *Vitruv. Zehn Bücher über Architektur*, Darmstadt 1976.

- Ferrary 2007: J.-L. Ferrary, *Le droit naturel dans les exposés sur les parties du droit des traités de rhétorique*, in A. Schiavone, D. G. Mantovani (a cura di), *Testi e problemi del giusnaturalismo romano*, Pavia 2007, 75-94.
- Friedrich 1884: W. Friedrich, *M. Tullii Ciceronis opera rhetorica*, Bd. 1, Leipzig 1884.
- Georges 1890: K. E. Georges, *Lexikon der lateinischen Wortformen*, Leipzig 1890.
- Halm 1863: K. Halm, *Rhetores Latini Minores ex codicibus maximam partem primum adhibitibus*, Leipzig 1863.
- Heusch 2011: Chr. Heusch, *Die Macht der Memoria. Die Noctes Atticae des Aulus Gellius im Licht der Erinnerungskultur des 2. Jahrhunderts n. Chr.*, Berlin-New York 2011.
- Hirsch 2015: Th. Hirsch, *Cicero, De inventione, Book 1: Introduction and Commentary (1. 19b-33; 1. 97-109)*, Diss. Oxford 2015.
- Hubbell 1949: H. M. Hubbell, *Cicero, On Invention. Best Kind of Orator. Topics*, Cambridge (Mass.) 1949.
- Hoffmann-Szantyr 1972: J.B. Hofmann, *Lateinische Syntax und Stilistik* neubearbeitet von A. Szantyr, München 1972².
- Ippolito 2009: A. Ippolito, *Due testi anonimi De attributis personae et negotio (Rh. lat. min. pp. 305-310, 593-595 Halm)*, «RhM» 152, 2009, 175-215.
- Jakobi 2002: R. Jakobi, *Grillius, Commentum in Ciceronis Rhetorica*, München-Leipzig 2002.
- Jakobi 2005: R. Jakobi, *Grillius. Überlieferung und Kommentar*, Berlin-New York 2005.
- Kayser 1851: K. L. Kayser, *Marius Victorinus und Cicero de Inventione*, «Philologus» 6, 1851, 706-718.
- Knackstedt 1873: A. Knackstedt, *De Ciceronis rhetoricorum libris ex rhetoricis Latinis emendandis*, Fasz. I = Diss. Göttingen 1873.
- Knackstedt 1874: A. Knackstedt, *De Ciceronis rhetoricorum libris ex rhetoricis Latinis emendandis*, Fasz. II = Programm Helmstedt 1874.
- Landgraf 1914: G. Landgraf, *Kommentar zu Ciceros Rede Pro Sex. Roscio Amerino*, Leipzig 1914² (Nachdruck Hildesheim 1978).
- Leo 1914: F. Leo, *Die römische Poesie in der sullanischen Zeit*, «Hermes» 49, 1914, 161-195.
- Linsmayer 1853: A. Linsmayer, *Variae lectiones ad Ciceronis primum librum de inventione ex quattuor codicibus exscriptae*, Monachii 1853.
- Lucarini 2018: C. M. Lucarini, *Rezension zu Riesenweber, Victorinus*, «Editionen in der Kritik» 10, 2018, 104-122.
- Martin 1927: J. Martin, *Grillius. Ein Beitrag zur Geschichte der Rhetorik*, Paderborn 1927.
- Marx 1894: F. Marx, *Incerti auctoris de ratione dicendi ad C. Herennium lib. IV*, Lipsiae 1894.

- Marx 1923: F. Marx, *Incerti auctoris de ratione dicendi ad C. Herennium lib. IV*, Lipsiae 1923 (mit Korrekturen und Ergänzungen von W. Trillitzsch, Lipsiae 1964²).
- Mattmann 1975: R. Mattmann, *Einige Handschriften mit Ciceros »De inventione« aus dem 9.-11. Jahrhundert*, «GIF» 27, 1975, 282-305.
- Merguet 1905: H. Merguet, *Handlexikon zu Cicero*, Leipzig 1905.
- Mülke 2008: M. Mülke, *Der Autor und sein Text*, Berlin-New York 2008.
- Mužik 1893: H. Mužik, *Zwei Wiener Handschriften zu Ciceros »De inventione«*, «ZÖG» 44, 1893, 961-972.
- Nüßlein 1998: Th. Nüßlein, *M. Tullius Cicero, De inventione - Über die Auffindung des Stoffes. De optimo genere oratorum - Über die beste Gattung von Rednern*, Darmstadt 1998.
- Neue-Wagener 1892-1905: F. Neue, C. Wagener, *Formenlehre der lateinischen Sprache*, 4 Bde., 3. Auflage, Leipzig 1892-1905.
- Parzinger 1911: P. Parzinger, *Beiträge zur Kenntnis der Entwicklung des Ciceronischen Stils. 1. Teil*, Landshut 1911 (Programm des K. humanistischen Gymnasiums Landshut für das Schuljahr 1910/11).
- Reeve 2000: M. D. Reeve, *Cuius in usum? Recent and Future Editing*, «JRS» 90, 2000, 196-206 (= ders., *Manuscripts and Methods. Essays on Editing and Transmission*, Rom 2011, 339-359).
- Reiners (in Vorbereitung): J. Reiners, *Zur Überlieferung von Ciceros De inventione* (wird in «RhM» erscheinen).
- Reitzenstein 1929: R. Reitzenstein, *Rezension zu: M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia. Vol. I: Ad Herennium lib. IV interum recensuit Fridericus Marx. Rhetorici libri duo recognovit Eduard Stroebel*, «Gnomon» 5, 1929, 604-610.
- Reynolds 2000: L. D. Reynolds, *Experiences of an Editor of Classical Latin Texts*, «RHT» 30, 2000, 1-15.
- Richter 1923: Friedrich Richter, *De Mario Victorino Ciceronis Rhetoricorum librorum, qui vocantur De inventione, interprete*, Diss. Göttingen 1923 (unveröffentlicht).
- Riesenweber 2009: Th. Riesenweber, *Eine stoische Tugenddefinition. Zur Überlieferung von Cic. inv. 2, 159-167*, «RhM» 152, 2009, 265-291.
- Riesenweber 2013: Th. Riesenweber, *C. Marius Victorinus, Commenta in Cicero-nis Rhetorica*, Berlin-Boston 2013.
- Riesenweber 2015: Th. Riesenweber, *C. Marius Victorinus, Commenta in Cicero-nis Rhetorica*, Bd. 1: Prolegomena; Bd. 2: Kritischer Kommentar, Berlin-Boston 2015.
- Sauppe 1863: H. Sauppe, *Vermischte Bemerkungen*, «Philologus» 19, 1863, 247-263.
- Skutsch 1908: F. Skutsch, *Zur lateinischen Syntax*, «ArchLatLex» 15, 1908, 34-54 [= *Kleine Schriften*, Leipzig-Berlin 1914, 309-327].

- Spalding 1798-1834: G. L. Spalding, *M. Fabii Quintiliani de Institutione oratoria libri duodecim*, 6 Bde., Lipsiae 1798-1834.
- Stangl 1888: Th. Stangl, *Tulliana et Mario-Victoriniana*, Monachii 1888 (Programm des K. Luitpold-Gymnasiums München für das Studienjahr 1887/88).
- Ströbel 1886: E. Ströbel, *Die ältesten Handschriften zu Ciceros De inventione*, «Philologus» 45, 1886, 469-508.
- Ströbel 1889: E. Ströbel, *Zu Cicero de inventione*, «Philologus» 47, 1889, 170-171.
- Ströbel 1908: E. Ströbel, *Tulliana. Sprachliche und textkritische Bemerkungen zu Ciceros Jugendwerk De inventione*, Monachii 1908 (Programm des K. Luitpold-Gymnasiums in München).
- Ströbel 1915: E. Ströbel, *Rhetorici libri duo qui vocantur de inventione*, Lipsiae 1915.
- Stückelberger 1965: A. Stückelberger, *Der Codex Vadianus 313: eine in der Überlieferungsgeschichte des Herenniusstextes vernachlässigte Handschrift*, «MH» 22, 1965, 217-228.
- Taylor-Briggs 2006: R. Taylor-Briggs, *Reading between the Lines: The Textual History and Manuscript Transmission of Cicero's Rhetorical Works*, in V. Cox, J. O. Ward (eds.), *The Rhetoric of Cicero in its Medieval and Early Renaissance Commentary Tradition*, Leiden-Boston 2006, 77-108.
- Weidner 1878: A. Weidner, *M. Tullii Ciceronis Artis rhetoricae libri duo*, Berolini 1878.
- Wilamowitz 1928: U. von Wilamowitz-Moellendorff, *Erinnerungen 1848-1914*, Leipzig 1928.
- Winterbottom 1970: M. Winterbottom (ed.), *M. Fabii Quintiliani institutiones oratoriae libri duodecim*, 2 Bde., Oxford 1970.

